

bergische **WIRTSCHAFT**

IHK-Magazin für Wuppertal, Solingen und Remscheid

Nachgefragt
ROLF KALMBACH

Typisch bergisch
ALEXIA VON WISMAR

Kulinarisches
ZUM BURGNARR



WISSEN²

Regional verwurzelt, international verbunden.



Höchste Ansprüche an die Beratungsqualität und langjährige Verankerung in der Region:

Das sind die Eckpfeiler unserer Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungstätigkeit. Zu unseren Mandanten zählen bedeutende mittelständische und kommunale Unternehmen. Als größte Kanzlei in Wuppertal und dem Bergischen Land bietet Ihnen Breidenbach mit 140 Mitarbeitern fachübergreifendes Spezialwissen und internationales Know-how unter einem Dach.



Breidenbach und Partner PartG mbB
Friedrich-Engels-Allee 32
42103 Wuppertal
Tel.: +49 (0) 202 493 74 0
www.breidenbach-wp.de



Foto: Sabine Rosenplanzer



GEMEINSAM KLAPPT'S

**Häufig arbeiten
Unternehmen und
Uni zusammen –
und profitieren
beide voneinander
und von der
gemeinsamen
Arbeit.**

Liebe Leserinnen und Leser,

wer innovativ sein will, der muss sich mit seiner Materie genau auskennen, sich mit ihr auseinandersetzen und viel Zeit und Arbeit investieren, um sie weiterzuentwickeln. Wir im Bergischen haben das Glück, dass diese Innovationsarbeit nicht nur bei den Unternehmen liegt. Denn die Bergische Uni ist durch ihre Nähe zur Wirtschaft ganz nah dran – an dem, was die Unternehmen bewegt, und daran, wohin die Unternehmen sich bewegen wollen. Häufig arbeiten Unternehmen und Uni zusammen – und profitieren beide voneinander und von der gemeinsamen Arbeit. In unserer Titelgeschichte ab S. 14 können Sie von einigen Beispielen erfahren, die mit autonomem Fahren, Maschinenbau oder ressourcenschonendem Wirtschaften zu tun haben.

Dass man gemeinsam mehr erreicht, das sehen auch Unternehmen so, die bewusst das Thema Vielfalt angehen. Gut zwei Dutzend Unternehmen aus dem Städtedreieck haben die Charta der Vielfalt unterzeichnet und sich selbst aufgetragen, sich für gleiche Chancen und Gleichbehandlung aller Menschen einzusetzen. Warum sie das tun und wie, erklären sie im Schwerpunkt ab S. 48.

Von gleichen Rechten und Chancen handelt auch das „Typisch bergisch“-Gespräch (S. 52) mit Alexia von Wismar aus Remscheid. Die Schauspielerinnen erzählt, wie sie es auf die Kinoleinwand geschafft hat und

warum sie sich dafür einsetzt, dass Familien- und Berufsleben zusammen funktionieren.

Der Wuppertaler Verkehr fließt – wenn man von der A46 mal absieht. Und seit einiger Zeit sind ebenso die Abgaswerte gesunken, obwohl die Zahl der angemeldeten Autos in der Stadt steigt. Das hat mit Technik zu tun – im Auto und in den Ampeln. Rolf Kalmbach leitet das Wuppertaler Ressort Verkehrstechnik. Er erklärt im „Nachgefragt“-Interview (S. 12), wie die Technik funktioniert und welche Schritte die Stadt schon unternommen hat. Wenn Sie das Interview online lesen, erfahren Sie übrigens noch viel mehr – auf bergische-wirtschaft.net ist es deutlich länger, als im Magazin zu lesen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Ausgabe,

Ihr

Michael Wenge
Hauptgeschäftsführer

INHALT

KURZ NOTIERT

- 6 Grundschüler besuchen das BZI
- 7 Gega sieht Aufwärtstrend im Jahr 2023
- 8 Neue Verwaltungsspitze für die Bergische Universität
- 9 Mittelstand meets Start-up

KULINARISCHES

- 10 Café-Restaurant Zum Burgnarr

NACHGEFRAGT

- 12 Rolf Kalmbach, Abteilungsleiter Verkehrstechnik

TITELTHEMA

- 14 Wirtschaft trifft Wissenschaft
- 20 Experteninterview: Prof. Birgitta Wolff und Stephan A. Vogelskamp

PORTRAIT

- 26 Carl Röntgen GmbH
- 28 F.A. Schmidt GmbH & Co. KG
- 30 Axxum GmbH
- 32 GKS Handelssysteme GmbH

IHK

- 34 Bergischer Vermittlertag bei der IHK
- 35 Kickerturnier bringt 4.000 Euro ein
- 36 Risikofaktor Brücken
- 37 Umfrage zur Energieversorgung
- 38 Super-Azubis feierlich in Berlin geehrt
- 39 Geschäftslage der bergischen Wirtschaft bleibt stabil
- 40 IHK-digit@ble Bergisches Land

SCHWERPUNKT

- 48 Diversität voranbringen

REGIONAL

- 52 Typisch bergisch: Alexia von Wismar
- 54 Auf einen ... Besuch im Programmkino
- 56 K3: Hub für Wasserstoffmobilität

STANDARDS

- 40 Konjunkturelle Entwicklung
- 41 Jubiläen
- 41 Insolvenzen
- 58 Ausblick

VERLAGSVERÖFFENTLICHUNG

- 42 Branchenvielfalt im Bergischen Land

Titelbild:
Süleyman Kayaalp
Abgebildet:
Prof. Anton Kummert
Matthias Laumann



52 Typisch bergisch – Alexia von Wismar kämpft dafür, Familie und Beruf leichter zu vereinbaren.



48 Schwerpunkt – Bergische Unternehmen setzen sich für Diversität ein.



32 Portrait – GKS betreibt seit 25 Jahren die Plattform Restposten.de.



26 Portrait – Die Firma Carl Röntgen besteht seit 175 Jahren.



14 Titelthema – Wirtschaft und Uni sind im Bergischen eng verbunden.



54 Auf einen ... Besuch im Programmkino von Mustafa El Mesaoudi.



KONTAKT

Redaktion Bergische Wirtschaft
T. 0202 2490111
presse@bergische.ihk.de

Thomas Wängler:
t.waengler@bergische.ihk.de

Eike Rüdebusch:
e.ruedeusch@bergische.ihk.de
bergische-wirtschaft.net

IMPRESSUM: Herausgeber und Eigentümer: Bergische Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Solingen-Remscheid
Hauptgeschäftsstelle: Heinrich-Kamp-Platz 2 · 42103 Wuppertal (Elberfeld) · T. 0202 24900 · www.bergische.ihk.de
Geschäftsstellen: Kölner Straße 8 · 42651 Solingen · T. 0212 22030 · Elberfelder Straße 77 · 42853 Remscheid · T. 02191 3680
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt (Chefredaktion): Hauptgeschäftsführer Michael Wenge · T. 0202 2490100
Redaktion: Thomas Wängler · T. 0202 2490110 · t.waengler@bergische.ihk.de · Eike Rüdebusch · T. 0202 2490115
e.ruedeusch@bergische.ihk.de

Verlag, Gesamtherstellung, Anzeigenverwaltung, Layout: wppt:kommunikation GmbH · Treppenstraße 17-19
42115 Wuppertal · T. 0202 429660 · www.wppt.de · Verantwortlich: Süleyman Kayaalp (Geschäftsführung) · Projektleitung:
Kinga Kolender · T. 0202 4296613 · k.kolender@wppt.de · Anzeigenleitung: Simone Schmidt · T. 0202 4296624 · s.schmidt@wppt.de
Druck: Silber Druck oHG · 34253 Lohfelden · Verbreitete Auflage: 14.240 Exemplare Erscheinungstermin: 7. Juni 2023

Die „Bergische Wirtschaft“ ist das offizielle Organ der Bergische IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid und wird kammerzugehörigen Unternehmen im Rahmen ihrer Mitgliedschaft ohne besondere Bezugsgebühr geliefert. ISSN 0944-7350. Der Inhalt dieses Magazins wurde sorgfältig erarbeitet. Herausgeber, Redaktion, Autoren und Verlag übernehmen dennoch keine Haftung für Druckfehler. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet. Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, aber nicht unbedingt die der IHK wieder. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

NÄCHSTE AUSGABE

Die Bergische Wirtschaft 07/08.2023
erscheint am 28. Juli 2023

Anzeigenschluss:
30. Juni 2023

Druckunterlagenschluss:
6. Juli 2023

Anzeigenleitung: Simone Schmidt
T. 0202 4296624 · s.schmidt@wppt.de

Grundschüler besuchen das BZI

Die vierten Klassen der Grundschule Walther-Hartmann haben zum ersten Mal die frühe Berufsorientierung „Mini-Bo“ im Berufsbildungszentrum der Industrie (BZI) besucht. Das Projekt dient der frühen Berufsorientierung, um den Kindern altersgerecht erste Erfahrungen mit technisch-handwerklichen Berufen und den entsprechenden Ausbildungsberufen zu ermöglichen.



Grundschüler, Lehrkräfte und BZI-Mitarbeiter waren sehr zufrieden. Foto: BZI

Aufgeteilt in kleinere Gruppen kamen alle Schülerinnen und Schüler der beiden vierten Klassen der Remscheider Grundschule in den Genuss, sich in Ruhe und unter den wachen Augen des Ausbilders am Sägen, Feilen und Bohren zu versuchen.

Vor dem Hintergrund des anhaltenden Fachkräftemangels könne ein Einblick in die Arbeitswelt nicht früh genug beginnen, ist

Marc Kalbitz, Abteilungsleiter für die Qualifizierungsmaßnahmen am BZI, überzeugt. Denn heute könne man nicht immer davon ausgehen, dass die Grundschüler durch ihre Elternhäuser und Familien auf die Berufswelt vorbereitet werden. So fehle ihnen häufig eine Vorstellung von der Berufswelt

als solcher sowie von den Anforderungen, denen sie sich später stellen müssen. „Mini-Bo“ setzt auf Praxis sowie einen Rundgang durch die Ausbildungswerkstatt.

Finanziert wird das Projekt durch die Karl-Diederichs-Stiftung.

Wasserstoff: Fördermittel für die Region

Die „Kompetenzregion Wasserstoff Düssel.Rhein.Wupper“ gehört, gemeinsam mit Essen und dem Kreis Emscher-Lippe, zu den Gewinnern des Wettbewerbs der „HyLand-Regionenförderung“ des Bundesverkehrsministeriums. Bundesverkehrsminister Volker Wissing gab beim HyLand-Symposium in Berlin die Gewinner-Regionen bekannt.

Drei Regionen sind bundesweit ausgewählt worden. In der „HyPerformer-Region Rhein-Ruhr“ sind Investitionen von rund 82 Millionen Euro geplant. Der Bund stellt den drei

Gewinner-Regionen Fördermittel von jeweils 15 Millionen Euro bereit. Zudem wird das Land Nordrhein-Westfalen für die geplanten Projekte der Region Rhein-Ruhr Mittel in gleicher Höhe zuschießen. Elektrolyseure zur Erzeugung von grünem Wasserstoff sowie Wasserstoff-Tankstellen für Lkw und Busse sind in Düsseldorf, Wuppertal, Essen, Gelsenkirchen und Dorsten an wichtigen Knotenpunkten und Verkehrsadern geplant.

Darüber hinaus erlaubt die Lage der Tankstellen zum Teil einen späteren Pipelinezu-

gang, mit dem ein wachsender Wasserstoffbedarf bedient werden kann.

In der „Kompetenzregion Wasserstoff Düssel.Rhein.Wupper“ planen die Wuppertaler Stadtwerke auf ihrem Betriebshof in Wuppertal-Nächstebreck eine Wasserstoff-Tankstelle zu bauen. Im Rahmen des Projektes findet die Erweiterung der bereits bestehenden Elektrolyse am Müllheizkraftwerk der AWG Wuppertal statt.

www.kompetenzregion-wasserstoff-drw.de

Gepa sieht Aufwärtstrend im Jahr 2023

In den ersten drei Monaten des Jahres 2023 zeichnet sich eine erste Erholung der Umsätze des Fair-Handels-Unternehmens Gepa ab. Das meldete das Unternehmen bei der Jahres-Pressekonferenz.

Durch die generelle inflationsbedingte Kaufzurückhaltung hatte die Gepa im letzten

Jahr 2022 noch einen Umsatzrückgang im Vergleich zum Vorjahr um rund acht Prozent auf einen Großhandelsumsatz von 78,2 Millionen Euro zu verbuchen. „Trotz der Widrigkeiten werden wir etwa durch sehr bewusstes Kostenmanagement im letzten Jahr dennoch ein gutes Jahresergebnis für 2022 erzielen“, erklärte der

Kaufmännische Geschäftsführer Matthias Kroth. Kunden kauften für rund 102,9 Millionen Euro (Umsatz zu Endverbrauchspreisen) etwa Kaffee, Schokolade, Tee oder Handwerksartikel ein.

www.gepa.de

6. Tour des Bergsteiger-Accelerators gestartet

Die 6. Tour des Bergsteiger-Accelerators hat mit der Onboarding-Week in das Start-up-Programm von Solingen-Business begonnen, um junge Geschäftsideen zu unterstützen. In der ersten Woche des Accelerators erwartete die sechs Gründerinnen und Gründer ein intensives Programm voller Workshops und Möglichkeiten zum Austausch, um die unterschiedlichen Geschäftsideen auf Herz und Nieren zu prüfen und gemeinsam zu verfeinern. Dabei stand das gegenseitige Kennenlernen der Gründungsideen, des Accelerators und der damit verbundenen Benefits im Mittelpunkt der Woche. Von Workshops über Beratungsleistungen bis hin zur Nutzung der Infrastruktur zum Start des Unternehmens erhalten die Teams ein umfangreiches Unterstützungsangebot zur Optimierung der Geschäftsidee.

Dabei entspringen die Gründungsvorhaben unterschiedlichen Branchen und bieten Lösungen zu aktuellen Problemen. Dazu zählen etwa die Themen Fachkräftemangel, Nachhaltigkeit und die Digitalisierung der Bildung.

Mit Ende der Onboarding-Week beginnt der Bergsteiger-Accelerator nun erst richtig. Die Gründerinnen und Gründer bekommen viele Monate lang Unterstützung mit Workshops und Beratungen. Dabei werden sie intensiv gecoacht und für die große Bühne des Demo Days vorbereitet, auf der sie sich den wichtigsten Vertreterinnen und Vertre-

tern der Wirtschaft des Bergischen Landes präsentieren dürfen.

Daneben ist die nächste Tour 2024 bereits in Planung und Start-ups können sich hierfür bewerben. Mehr zum Programm unter

www.bergsteiger-accelerator.de



Der Weg Richtung Marktreife hat für diese Gründenden und ihre Unterstützer mit der Onboarding-Week des Bergsteiger-Accelerators begonnen. Foto: Daniel Rüsseler

taso Bürsten Solingen

TECHNISCHE BÜRSTEN FÜR INDUSTRIE UND HANDWERK

Fritz Thaler jun. GmbH
Kleinenberger Str. 14-16
42719 Solingen
Telefon 0212 100 10
Telefax 0212 200 133
info@taso.de - www.taso.de

Poschen & Giebel seit 1910
Rohr- & Kanalreinigung | Kanal TV | Entsorgung

Schnell
Preiswert
Kompetent

Zuverlässig seit 1910

Reinigung
Entsorgung
Dichtheitsprüfung

Auch im Notdienst

Poschen & Giebel GmbH · Rheinische Str.21 · 42781 Haan
Telefon: 0212 77474* · 0202 250025* · 02191 4602396* · info@poschen-giebel.de
*Anrufweiterleitung zum Firmensitz in Haan

EIL | **RINKE.**

KONSEQUENT DIE ZUKUNFT GESTALTEN

GEMEINSAM STÄRKER. FÜR IHREN ERFOLG · www.rinke.eu

© Roberto Sorin - stock.adobe.com

Bergischer Unternehmerabend der WJ Wuppertal

Zum Thema „Fachkräftemangel – Wie kann die bergische Wirtschaft vom Wirtschaftsstandort Wuppertal profitieren?“ hat Ende April der 12. Bergische Unternehmerabend (BUA) stattgefunden. Die Wirtschaftsuni Wuppertal konnten gemeinsam mit der Barmenia rund 70 Unternehmerinnen und Unternehmer in den Räumen der Barmenia-Versicherungsgruppe begrüßen.

Nach einem Grußwort von Dr. Andreas Eurich, Vorstandsvorsitzender der Barmenia, führte Prof. Peter Gust, Prorektor für Third Mission und Internationales der Bergischen Universität, mit seinem Impulsvortrag „Fachkräftemangel – Angebote der Bergischen Universität“ ins Thema ein. Mit ihm auf dem Podium diskutierten Dr. Andreas Groß (Heinz Berger Maschinenfabrik), Philip Schmersal

(K.A. Schmersal), Prof. Andreas Braasch (Institut für Qualitäts- und Zuverlässigkeitsmanagement, IQZ) sowie Dr. Ariane Staab (Junior Uni). Der Fokus der Diskussion lag auf der Herausforderung, wie die bergische Wirtschaft Fachkräfte und Auszubildende erfolgreich rekrutieren kann. Einigkeit herrschte dahingehend, dass das Bergische Land grundsätzlich optimale Voraussetzungen dafür bietet. Die Region verfüge über eine Universität, die eng mit der Wirtschaft verbunden ist (siehe Titelstory). Einen bedeutenden Faktor stelle auch die Junior Uni dar – zum einen um die Neugier für MINT-Berufe zu wecken, zum anderen als Verknüpfung zwischen Schulen, Wirtschaft und Wissenschaft.

Kritik übte die Diskussionsrunde an der „Generation Z“ und deren Einstellung zur Arbeit. Mit Forderungen nach einer 4-Tage-Woche, einer ausgeglichenen Work-Life-Balance oder einer weiteren Flexibilisierung der Arbeitszeiten gefährde man letztendlich die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands.



Prof. Gertrud Oelerich mit Kanzler Dr. Roland Kischkel (online, v.l.), Prof. Peter Gust und Prof. Stefan Kirsch (online), Kanzlerin Dr. Ursula Löffler, Dr. Josef Beutelmann und Prof. Susanne Buch mit Rektorin Prof. Birgitta Wolff (online). Foto: Friederike von Heyden

die Zusammenarbeit. Wir werden auch diesen Amtswechsel reibungslos hinbekommen.“

Dr. Roland Kischkel wird am 26. September nach 14 Jahren offiziell in den Ruhestand treten. Nun bleiben allen Beteiligten einige Monate, um bis zum 1. Oktober die Amtsgeschäfte in die Hände der neuen Amtsinhaberin zu legen.

Neue Verwaltungsspitze für die Bergische Universität

Nach dem Rektoratswechsel im letzten Jahr wurden nun die Weichen für eine weitere Veränderung innerhalb des Leitungsteams der Bergischen Universität gestellt: Anfang Mai hat die Hochschulwahlversammlung Dr. Ursula Löffler für die kommenden acht Jahre zur neuen Kanzlerin gewählt. Sie ist die erste Frau in diesem Amt.

Die Hochschulwahlversammlung, zusammengesetzt aus Hochschulrat und Senat, hat auf Vorschlag der zuvor eingesetzten Findungskommission mit überwältigender Mehrheit Dr. Ursula Löffler zur vierten Amtsinhaberin gewählt; sie ist zugleich die erste Kanzlerin der Bergischen Universität. „Es freut uns sehr, mit ihr eine so hochqualifizierte Nachfolgerin für uns und dieses Amt gewonnen zu haben“, bewertet der Hochschulratsvorsitzende Dr. Josef Beutelmann die nun abgeschlossene Wahl.

Rektorin Prof. Birgitta Wolff begrüßt das überzeugende Wahlergebnis: „Mit Dr. Ursula Löffler bekommen wir eine tolle Verwaltungschefin. Das gesamte Rektoratsteam freut sich riesig auf

Neuer Vorstand bei Wuppertalaktiv

Die Wuppertaler Unternehmerin Tanja Schäfer (50) ist neue Vorsitzende des Vereins „wuppertalaktiv!“ Die Mitgliederversammlung wählte sie kürzlich zur Nachfolgerin von Christoph Nieder, der sich 17 Jahre ehrenamtlich an der Vereinsspitze engagiert hat.



Für Wuppertal aktiv: Jürgen Harmke (v.l.), Tanja Schäfer, Antje Lieser und Christoph Nieder. Foto: Tom V. Kortmann

Tanja Schäfer ist seit 2020 Mitglied der Programmkommission und bringt Marketingkompetenz und Projekterfahrung mit. 2018 wurde Wuppertal ihre neue Heimat. Seit 2019 ist sie geschäftsführende Gesellschafterin der Fischerandfriends GmbH, einem technischen Dienstleister für Live-Kommunikation. „Ich habe mich in den Facettenreichtum, aber auch in die Ecken und Kanten dieser Stadt verliebt. Als ‚Zugereiste‘ gab mir ‚wuppertalaktiv!‘ die Möglichkeit, die Stadt und ihre Menschen schnell und intensiv kennenzulernen. Jetzt möchte ich etwas zurückgeben. In meiner neuen Funktion setze ich mich dafür ein,

dass wir gemeinsam das Leben in Wuppertal weiter verbessern und die Stadt zu einem noch attraktiveren Ort für Unternehmen und Bürgerinnen und Bürger machen.“

Nieder bilanziert: „Ich bin stolz darauf, wie viel wir in meiner Vorstandszeit auf die Beine gestellt haben und wie gut es gelungen ist, ‚wuppertalaktiv!‘ als verlässlichen Partner und wichtigen Meinungsgeber zu platzieren.“ Christoph Nieder ist weiterhin Mitglied der Programmkommission. Die beiden anderen Vorstandpositionen bleiben

unverändert mit Jürgen Harmke als zweitem Vorsitzenden und Antje Lieser als Geschäftsführerin.

„wuppertalaktiv!“ unterstützt Projekte und Initiativen, die das Wachstum, die Prosperität und die Vielseitigkeit Wuppertals fördern. Die Unterstützung der Buga 2031 werde in den nächsten Jahren ein wichtiger Teil der Bemühungen von „wuppertalaktiv!“ sein, die Attraktivität der Stadt zu steigern und das Bewusstsein für die Schönheit und den Wert der Natur zu erhöhen. Mit der Ausrichtung der Buga könne Wuppertal zeigen, dass es eine lebendige und dynamische Stadt ist, die sich für Nachhaltigkeit und Umweltschutz einsetzt.

ANZEIGE

Gemeinsam die Zukunft gestalten – Mittelstand meets Start-up

Das Start-up-Center der Bergischen Uni und die Neue Effizienz gGmbH veranstalten am 12. Juni das Event „Gemeinsam die Zukunft gestalten – Mittelstand meets Start-up“ ab 17 Uhr in der Glashalle der Stadtparkasse Wuppertal. Die Veranstalter versuchen, mit mehr als 20 nachhaltigen Start-ups und Unternehmen herauszufinden,

wie Kooperationen zwischen Mittelstand und Start-ups gestaltet werden müssen, um für beide Seiten einen Mehrwert darzustellen. Die Veranstaltung richtet sich insbesondere an Unternehmerinnen und Unternehmer aus dem Bergischen Städtedreieck. Neben spannenden Start-ups wirken Universitätsrektorin Prof. Birgitta Wolff,

Thomas Sattelberger, ehemaliger Vorstand der Lufthansa, Continental und Telekom sowie ehemaliger Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie der leitende Ministerialrat Dr. Johannes Velling des Ministeriums für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen an der Veranstaltung mit.

<https://events.neue-effizienz.de/event/sustainable-start-up-day/>

ANZEIGEN

Konzeption und Gestaltung von Produkten und Kommunikation
<https://coellncompanydesignagentur.de>

BUCHEN SIE JETZT IHRE ANZEIGE!

IMMER IM BLICKFELD BLEIBEN

Ihre Ansprechpartnerin:
Simone Schmidt · Tel. 0202 42966-24
s.schmidt@wppt.de

DRUCKEREI HITZEGRAD
Ihr Dienstleister seit vier Generationen

OFFSETDRUCK
DIGITALDRUCK
STANZEN/PRÄGEN
ETIKETTEN
DTP-SERVICE
VERSANDSERVICE
WERBEDRUCK

Friedrich-Ebert-Str. 102 · 42117 Wuppertal
Telefon 0202 304044 · Fax 0202 304045
www.druckerei-hitzegrad.de

H.W. CREMER
Schrottgroßhandel

- Schrott- und Metallgroßhandel
- Rohstoffverwertung
- Containerdienst
- Entsorgungsfachbetrieb

Info unter **0202.84810** oder www.schrott-cremer.de

Wir sind im Dienst.

Das Traditionsunternehmen in der Sicherheitsbranche: Sicherheit, Erfahrung, Kompetenz

Für Ihre Sicherheit im Bergischen Land
Telefon: 0202 27457-0

Die Wach- und Schließgesellschaft.
Im Dienst seit 1902.
wachundschliessgesellschaft.de



Burgnarr und Gastronom mit Leib und Seele: Lukas Van Hove vor dem Lokal, für das er eigens aus Belgien zurückgekehrt ist.

Brüsseler Waffeln und Hausbier

BURGNARR AUS BELGIEN

Nicht nur Waffeln kann man bei Familie Van Hove gut essen. Die belgische Gastronomen-Familie punktet auch mit durchgehend warmer Küche und einem tollen Blick übers Tal der Wupper.

Als Lukas Van Hove im Sommer 2020 an seine ehemalige Arbeitsstätte in Solingen-Oberburg zurückkehrte, konnte er sein Glück kaum fassen. Der Belgier hatte als junger Mann nach seiner Zeit bei den Belgischen Streitkräften in Soest sowie einer Ausbildung zum Gastronom viele Jahre im damaligen Café Voigt gearbeitet und die Magie dieses Ortes „im Schatten von Schloss Burg“ nie vergessen können. „Ich war im Grunde mit meinem Leben in Belgien zufrieden. Aber ich habe meiner Frau immer gesagt: Falls ich jemals die Chance bekommen sollte, mich hier oben mit Blick über die Wupperberge selbstständig zu machen, würde ich es sofort tun.“

Und so kam es, dass Lukas Van Hove, der eigentlich nur den Sohn seiner ehemaligen Arbeitgeber am Telefon nach dem Rezept für „Bergische Waffeln“ fragen wollte, wenige Wochen später mit seiner Frau Els Geudens, Tochter Nathalie und Schwiegersohn Jordy Heremans in dem gemütlichen Schieferhaus einzog und das Lokal unter dem Namen „Café-Restaurant Zum Burgnarr“ wiedereröffnete.

Traum erfüllt

„Für mich hat sich damit ein Traum erfüllt“, bekennt der Gastronom (64). Der April 2023, sagt er zufrieden, sei der zweitstärkste Monat in seiner Selbstständigkeit gewesen: „Obwohl das Wetter nicht gerade optimal war, hat es viele Menschen nach Schloss Burg gezogen und dann auch in unsere bescheidene Lokalität. Super!“ Nun hofft er nach drei

Corona-Sommern auf ein gutes Jahr und perspektivisch darauf, dass Schloss Burg wieder vollumfänglich seine Tore öffnet. Wobei der Gastronom wohl einer der wenigen ist, die nicht „im Zorn“ zurückblicken. „Natürlich hätten wir lieber unsere Gäste empfangen als zu schließen. Aber im Gegensatz zu unseren Kollegen in Belgien haben wir in Deutschland ganz ordentliche finanzielle Hilfe vom Staat bekommen und konnten so vieles, das eh renoviert werden musste, selbst machen, weil uns einfach die Zeit dafür blieb.“

Jeden Tag der Woche geöffnet

An sieben Tagen in der Woche ist das Café/Restaurant geöffnet. Bei schönem Wetter fährt Lukas Van Hove die bodentiefen Fenster des Wintergartens herunter, in der kalten Jahreszeit verbreitet ein Kaminofen wohlige Wärme. Am liebsten essen seine Gäste Waffeln, erklärt er. „Die einen kommen wegen unserer besonderen Brüsseler Waffeln, die anderen wegen der Bergischen Waffeln. Egal – uns freut, wenn sie wiederkommen“, sagt Lukas Van Hove lachend. Auch belgische Biere hat der Gastronom im Angebot, seit Kurzem ein eigenes Hausbier vom Fass: „Es heißt der ‚Blonde Narr‘, kommt aus Belgien und wird von der Brauerei für uns mit einem eigenen Label versehen, auf dem ein Harlekin abgebildet ist. Es schmeckt allen super. Und ich als der Hausnarr vom Dienst habe meinen ganz persönlichen Spaß daran.“ Das Narrenkostüm trägt der Belgier nicht nur zur Karnevalszeit, sondern an jedem Wochenende – zur besonderen Freude

von „großen und kleinen“ Kindern. „Ich weiß, dass die Leute sich daran erinnern und dann hoffentlich unser Lokal in guter Erinnerung behalten“, so Lukas Van Hove. Dass auch die benachbarten Gastronomen in Ober- und Unterburg möglichst vielen Gästen in guter Erinnerung bleiben, dafür tut er zusammen mit seinen Mitstreitern von der Interessengemeinschaft Burg einiges. Im Winter organisierten sie eine gemeinsame „Küchenparty“, als nächstes wollen sie einen „Feuerabendmarkt“ etablieren. Lukas Van Hove denkt übrigens nicht ans Aufhören: „So zehn Jährchen möchte ich eigentlich noch weitermachen. Ob wir dann zurück in die Nähe von Antwerpen gehen – mal sehen, erst einmal freue ich mich darauf, Schloss Burg nicht mehr eingerüstet zu sehen.“

Text: Liane Rapp

Foto: Leon Sinowenka

KONTAKT

Café-Restaurant Zum Burgnarr
(ehemals Café Voigt)
Steinweg 11
42659 Solingen
T. 0212 42167
www.zumburgnarr.de

Öffnungszeiten
Mo. 9–18 Uhr, Di. bis Fr. 11–18 Uhr
Sa. und So. 9–18 Uhr

ANZEIGE



Rechtssicherheit für Ihren Erfolg

WPK Beratung GmbH

Rechtsberatung

w-pk.de



Verkehrssteuerung

DIGITALE AMPELN REDUZIEREN NO₂

Digital gesteuerte Ampeln, Tempo 40 und Park-App: Rolf Kalmbach, Abteilungsleiter Verkehrstechnik der Stadt Wuppertal, erklärt die Bedeutung digitaler Technik, um die Emissionen des Verkehrs zu verringern.

Wie stark können die Ampeln in Wuppertal auf unterschiedliche Verkehrsverhältnisse reagieren? Wir können umfangreich reagieren. Allerdings können wir derzeit primär reaktiv auf Basis von Umwelt- und Verkehrsdaten steuernd eingreifen. Das liegt an dem hohen Datenvolumen und der vergleichsweise limitierten Rechnerkapazität. Zudem reagieren die Ampeln zeitverzögert, weil die Übertragung mehrere Sekunden betragen kann. Wir nutzen seit neuestem zusätzlich ein eigens für Wuppertal entwickeltes Umweltmodul, mit dem wir in der Lage sind, die dem Verkehrsgeschehen beizumessenden Auswirkungen im gesamten Stadtgebiet zu simulieren. Ziel ist hier, Szenarien mit geringstmöglichen Emissionen zu schalten. Erste Tests zeigen bereits sehr gute Ergebnisse. Den simulierten Ergebnissen werden jeweils Messergebnisse gegenübergestellt, mit denen wir das System faktisch anlernen (kalibrieren).

Betrifft diese Steuerung nur den Autoverkehr, oder auch Fahrradfahrer und Fußgänger?

Wir arbeiten intensiv daran, die Bedarfe des Fuß- und Radverkehrs weitgehend automatisiert zu erfassen und daraus angemessene Schaltungen abzuleiten. Bisher nutzen wir weit überwiegend Kontaktschleifen, Radar-, Infrarot- und Bluetooth-Detektion, um die Verkehrsteilnehmer zu erkennen. Zukünftig setzen wir in Wuppertal jedoch auf „LiDAR“-Technologie (Light Detection and Ranging): Dabei wird die ganze Umgebung in einem Radius von

mindestens 75 Metern mit Laserstrahlen gescannt. So erfassen wir alle Objekte (Autos, Fußgänger, Radfahrer), ihre Geschwindigkeit und ihre Richtung und können so die Ampeln optimal schalten. Mit „LiDAR“ können wir auch erkennen, mit welcher Geschwindigkeit ein Fußgänger eine Straße überquert und darauf automatisiert reagieren. Die Kreuzungen Neumarkt/Kasinostraße und Nevigeser Straße/Am Jagdhaus sind zu diesem Zweck bereits in Kooperation mit der Firma Liang Dao GmbH, München, ausgestattet worden. Da sind wir in Wuppertal derzeit durchaus an der Spitze der technologischen Umsetzung.

Was für Effekte hatte die Einführung von Tempo 40?

Genau die, die wir haben wollten. Vor allem dann, wenn die Autofahrer den Motor bergwärts im Teillastbetrieb nutzen. Im dritten Gang ist Tempo 40 besonders emissionsarm. So genanntes „sportliches Fahren“ hingegen erhöht die Emissionen erheblich, bis hin zu einer Verzehnfachung. Somit eine völlig unnütze Umweltbelastung. Um den Verkehr emissionsarm zu gestalten, ist vor allem ein möglichst harmonisierter, gleichförmiger Verkehrsfluss wichtig. Toll wäre auch, wenn alle Autos an der Ampel gleichzeitig und zügig anfahren würden. Das erwarte ich durch die Weiterentwicklung und Etablierung des autonomen Fahrens.

Wie stark wird die Park-App anstatt der Parkautomaten genutzt?

Sie wächst monatlich, auch wenn ich eine rascher zunehmende Akzeptanz erwartet hätte. Leider funktioniert die

App nicht ganz so reibungslos, wie wir das erhofft haben. So wurden in Einzelfällen Gebühren für den Service abgerechnet, die wir jedoch in der Einführungsphase für dieses Jahr im Rahmen des Projektes ausdrücklich übernommen haben. Parken über die App darf also nicht mehr kosten als am Automaten. Wir werden perspektivisch in diesem Zusammenhang auch die Parkautomaten nicht mehr erneuern, sondern setzen langfristig auf die App.

Wir sind in Wuppertal derzeit an der Spitze der technologischen Umsetzung.

Rolf Kalmbach

Sinkt durch die Park-App der Parkplatz-Suchverkehr?

Das ist das primäre Ziel der App. In Barmen kann sie über Kameras schon offene Parkplätze erkennen. Eine Kamera kann im Extremfall bis zu 36 Parkplätze „im Auge behalten“ und die Belegung automatisiert der App melden. Wir sind bereits jetzt in der Lage, für den Stadtteil Barmen ein Echtzeit-Routing zu freien Parkplätzen anzubieten. Übergeordnetes Ziel ist die Reduktion des Parkplatz-Suchverkehrs, dem innerstädtisch bis zu 30 Prozent der Verkehrsbewegungen zuzurechnen sind.

☞ Eine längere Version des Interviews finden Sie online auf bergische-wirtschaft.net

Das Gespräch führte Tanja Heil.
Foto: Jens Grossmann

Rolf Kalmbach ist so etwas wie der Herr der Ampeln in Wuppertal.



Bergische Unternehmen und die Bergische Universität Wuppertal arbeiten auf vielfältige Weise zusammen. Beide Seiten profitieren davon. Wie das konkret funktioniert, wird anhand einiger Beispiele deutlich.

Matthias Laumann (Aptiv) und Prof. Anton Kummert arbeiten gemeinsam etwa am autonomen Fahren.

Kooperation

WIRTSCHAFT TRIFFT WISSENSCHAFT

Die Zusammenarbeit zwischen dem Technologieunternehmen Aptiv in Wuppertal (ehemals Delphi) und der Bergischen Universität Wuppertal (BUW) hat eine rund 20-jährige Geschichte. „Unsere Kooperation durchlief eine Evolution“, so beschreibt es Prof. Anton Kummert vom Lehrstuhl für Allgemeine Elektrotechnik und Theoretische Nachrichtentechnik. „Los ging es mit gemeinsam betreuten studentischen Abschlussarbeiten und Promotionsstipendien. Es folgten Lehrbeauftragungen und große, öffentlich geförderte Forschungsvorhaben.“ Allein im Wintersemester 21/22 haben fünf Mitarbeitende von Aptiv ihre Promotion erfolgreich abgeschlossen. Aktuell arbeiten mehr als zehn junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Kooperation mit der BUW in Abteilungen des Unternehmens. Derzeit hat Aptiv rund 100 Studierende in Deutschland unter Vertrag, davon kommt ein bedeutender Anteil von der BUW. Seit rund einem Jahrzehnt geben Fachleute aus dem Unternehmen einen Kurs an der Uni, der sich mit „AI Based Signal Processing for Autonomous Driving“ befasst.

Die Erfolgsgeschichte wurde durch einen Kooperationsvertrag zwischen Aptiv und der BUW auf eine besondere Stufe gehoben.

Prof. Anton Kummert (BUW)

Bei den Forschungsprojekten besonders hervorzuheben sind unter anderem „Active Safety Car“ und die „Adaptierbare Fahrzeugarchitektur Für Automatisierte Fahrzeuge“, kurz „AFFiAncE“. Auch „bergisch.smart_mobility“ (gemeinsam mit weiteren Partnern) gehört in diese Reihe. Mit diesem Projekt unter der zusätzlichen Überschrift „Künstliche Intelligenz als Enabler für die Mobilität von Morgen“ sei es gelungen, den Wirtschaftsstandort Bergische Region fit zu machen für Mobilitätsformen der Zukunft – und auch die Bürgerinnen und Bürger hinsichtlich Technologien der künstlichen Intelligenz auf diesen Zukunftsweg mitzunehmen, betont Anton Kummert. Zahlreiche gemeinsame Publikationen sowie Patentmeldungen gingen aus Projekten dieser Art bis heute hervor.

„In jüngster Zeit wurde diese Erfolgsgeschichte durch einen formalen Kooperationsvertrag zwischen Aptiv und der Bergischen Universität Wuppertal auf eine besondere Stufe gehoben. Durch sie konnte die Zusammenarbeit auf mehrere Fakultäten ausgeweitet werden“, erklärt Anton Kummert. Wie bei jeder Kooperation stehe und falle der Erfolg mit dem Engagement der handelnden Personen. „Uns ist es zum Glück gelungen, auch neue berufene Kolleginnen und Kollegen sowie neue Verantwortliche der Aptiv-Fachabteilungen zu integrieren.“

„Wir haben es durch verschiedene Maßnahmen geschafft, ein breites Netzwerk an Kontaktpunkten aufzubauen und damit die Zusammenarbeit zu intensivieren“, ergänzt Matthias Laumann, Geschäftsführer der Aptiv Services Deutschland GmbH. Der kontinuierliche Austausch erfolgt auf mehreren Ebenen. Matthias Laumann beginnt mit dem Kontakt zum Rektorat. Vor wenigen Monaten sei Prof. Peter Gust (Prorektorat „Third Mission“) zu Gast im Unternehmen gewesen. „Gerade dieses Rektorat ist spannend, da die ‚Dritte Mission‘ die Transferstrategie der Universität beinhaltet. Die Wissenschaft positioniert sich darin als Themensetzerin und Problemlöserin für gesellschaftliche Herausforderungen.“ Anfang Mai stattete die Rektorin, Prof. Birgitta Wolff, Aptiv einen Besuch ab, „um mit uns die aktuelle Zusammenarbeit sowie Strategien für die Zukunft zu diskutieren“.

Eine lohnende Verbindung

Direkter Kontakt besteht zudem auf verschiedenen Ebenen. Ein Beispiel ist der Besuch des Interdisziplinären Zentrums Machine Learning and Data Analytics („IZMD-Juniors“) in diesem Frühjahr. „Die dort organisierten Doktorandinnen und Doktoranden sowie die Postdocs lernen Aptiv auf diese persönliche Weise besser kennen“, meint Matthias Laumann. Rund um das Thema Deutschlandstipendium finde zudem ein enger Austausch mit den Mitarbeitenden der Universitätskommunikation, Stiftungs- & Kooperationsmanagement und Relationship Management statt. Das Deutschlandstipendium fördert junge Studierende, deren Werdegang herausragende Leistungen in Studium und Beruf erwarten lässt. Sie bekommen 300 Euro monatlich. Der Bund und private Stifter teilen sich die Summe. Wissenschaft und Wirtschaft – das ist eine lohnenswerte Verbindung. Etwa wenn

Wir haben es geschafft, ein breites Netzwerk aufzubauen und die Zusammenarbeit zu intensivieren.

Matthias Laumann (Aptiv)

es um theoretische und praktische Lösungen für aktuelle und teils dramatische Herausforderungen geht. So wurde im Dezember 2021 mit „SISKIN“ (Großflächiger Stromausfall – Möglichkeiten zur Teilversorgung von kritischen Infrastrukturen) ein neues Forschungsprojekt begonnen. Es untersucht Blackouts und entwickelt vor dem Hintergrund der steigenden Anzahl dezentraler Erzeugungsanlagen und zusätzlicher Automatisierungstechnik neuartige Notfallkonzepte, die auch auf andere Netze übertragbar sind. Zu den Projektpartnern gehören auch die WSW Netz GmbH, der Wupperverband und die AWG Wuppertal.

Zusammenarbeit ausbauen

Es sind die Früchte einer gewachsenen Beziehung mit großem Potenzial für die Zukunft. Ende des vergangenen Jahres haben die Bergische IHK und die BUW vereinbart, ihre seit 2008 bestehende Zusammenarbeit weiter auszubauen. „Die neue Kooperationsvereinbarung hält zunächst schriftlich fest, was sich in den letzten Jahren als gelebte Praxis etabliert hat“, sagt Ralph Oermann vom IHK-Geschäftsbereich Industrie, Innovation und Energie. „Die Vereinbarung basiert auf der Idee, dass nur durch eine enge Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft die Innovationsgeschwindigkeit erzeugt werden kann, die einen dauerhaften Wettbewerbsvorteil für die Unternehmen der Region auf den globalisierten Weltmärkten garantiert.“ Die praktische Zusammenarbeit der beiden Institutionen umfasst gemeinsame Veranstaltungen wie die Exkursionswochen, bei denen Studierende die Chance haben, Unternehmen der Region kennenzulernen. Ralph Oermann nennt außerdem gegenseitige Unterstützung in der Öffentlichkeitsarbeit sowie die informelle Zusammenarbeit, „zum Beispiel durch einen engen, offenen und vertrauensvollen Kontakt der Hausspitzen“. Die IHK unterstützt zudem die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und BUW.

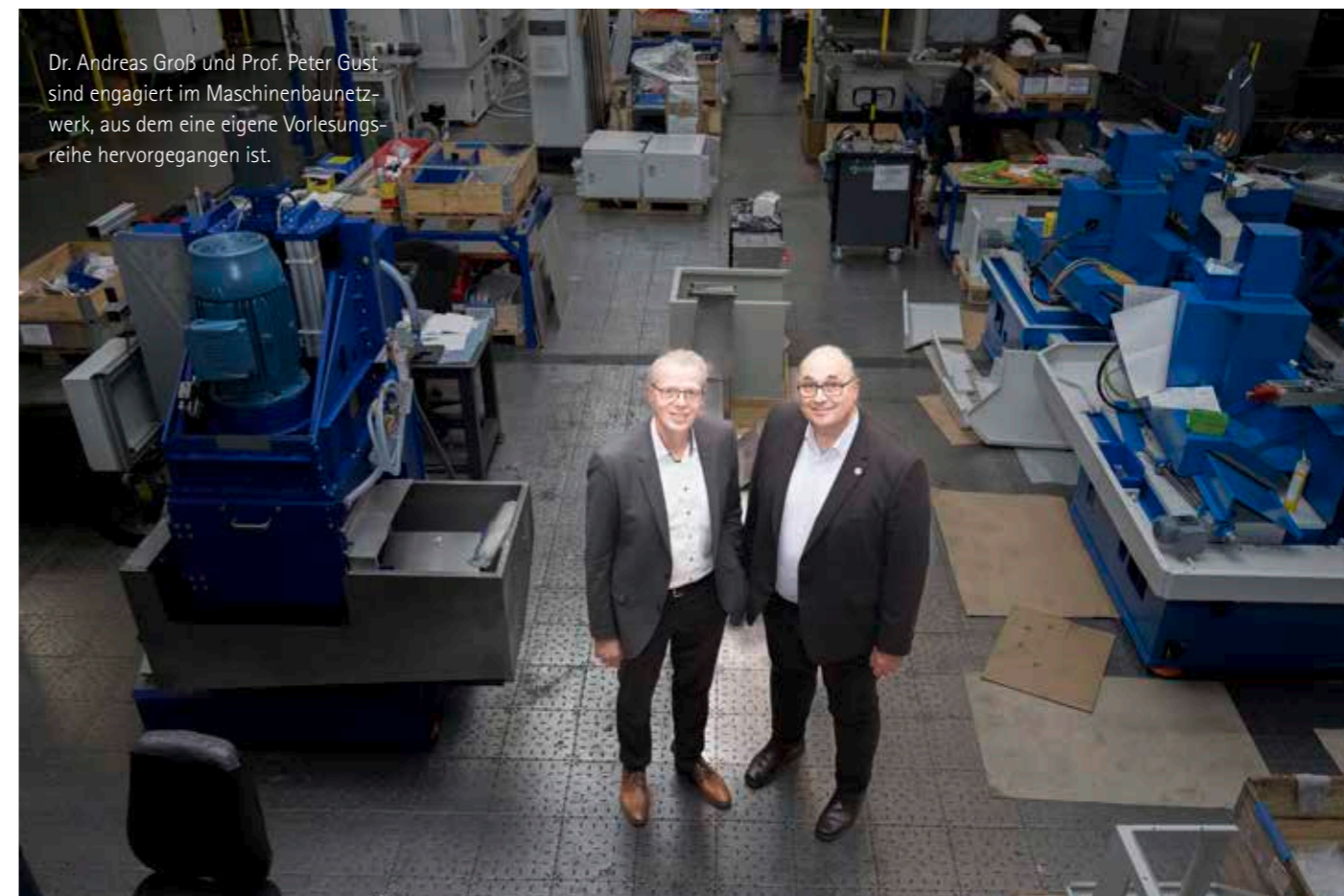
„Die Zusammenarbeit von universitären Forschungseinrichtungen und industriellen Unternehmen, zum Beispiel zwischen dem Lehrstuhl für Neue Fertigungstechnologien und Werkstoffe und der August Berghaus GmbH & Co. KG, hat verschiedene Ausprägungen“, sagt Prof. Arne Röttger. Die Remscheider sind auf Räumwerkzeuge spezialisiert. Häufig wird der Lehrstuhl mit konkreten Fragestellungen konfrontiert. „Einfachere Frage- und Problemstellungen können im Rahmen von studentischen Arbeiten beantwortet werden“, sagt Arne Röttger. Häufig reiche es schon aus, das Werkstoffgefüge unter dem Elektronenmikroskop zu betrachten. „Komplexere Themen erfordern häufig den Einsatz anspruchsvoller Messmethoden oder das Erheben und Bewerten umfangreicherer Messergebnisse.“ Solche Problemstellungen müssen dann in größeren Projekten beantwortet werden. Dies betrifft häufig die Entwicklung neuer Werkstoffe mit verbesserten Eigenschaften, die Optimierung von Wertschöpfungsschritten oder die Erarbeitung eines grundlegenden Verständnisses zum Fertigungsablauf – etwa zur Reduzierung des Ausschusses.

Ressourcen im Kreislauf halten

Neben einer Direktfinanzierung solcher Forschungsvorhaben durch die Unternehmen, bieten mehrere Projektträger die Möglichkeit, Fragestellungen über öffentlich geförderte Vorhaben in einem Projektverbund zu bearbeiten. Dabei erhalten sowohl die Unternehmen als auch die Forschungseinrichtungen Mittel nach erfolgreicher Antragstellung. „Die Firma Berghaus und unser Lehrstuhl haben in der Vergangenheit schon ein gefördertes Vorhaben erfolgreich bearbeitet. Darin ging es um die Erhöhung der Ressourceneffizienz bei der Produktfertigung, was zukünftig wegen knapper werdender Rohstoffe ein immer wichtigeres Thema wird“, so der Forscher. Bei dem Projekt „VerRäum“ stand der Aufbau von heißisostatisch gepressten Verbundwerkzeugen im Fokus. Im Projekt ergaben sich Probleme, etwa ein unvermutetes Materialablösen. „Nachdem verstanden wurde, was im Detail passiert, konnten kreative und letztendlich erfolgreiche Lösungsansätze erarbeitet werden.“

Ein laufendes Verbundprojekt trägt den Namen „GENESIS“ zur energieeffizienten Kreislaufwirtschaft. „Hier sehen wir durch

die Wiedernutzbarmachung von Abfallstoffen aus der Schleiftechnologie in Form von Schleifschlamm und Schleifspänen ein enormes ökologisches Potenzial, da so kostenintensive Rohstoffe im Wertstoffkreislauf gehalten werden können und nicht verloren gehen“, erklärt Lars Elbracht. Der intern mit dem Projekt betraute Berghaus-Mitarbeiter kennt die Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sehr gut: Im Jahr 2006 war er der erste Master-Absolvent der neuen Vertiefungsrichtung „Fertigungs- und Werkstofftechnik“ im Masterstudiengang Maschinenbau an der Bergischen Universität. Die Bearbeitung von „GENESIS“ erfolgt anhand „gut überlegter Arbeitspakete“, erklärt Lars Elbracht. „Dabei sind die Arbeiten der einzelnen Partner eng miteinander verwoben, sodass sowohl die Richtung als auch die Zeit, wann Ergebnisse oder Material zu welchem Projektpartner zu liefern sind, klar definiert sind.“ Zweimal im Jahr finden Treffen mit allen Projektpartnern statt: Der Stand der Arbeiten wird präsentiert, Probleme werden angesprochen und Lösungsstrategien erarbeitet. „Alle Ergebnisse werden transparent über eine gesicherte Cloud geteilt“, so Elbracht.



Dr. Andreas Groß und Prof. Peter Gust sind engagiert im Maschinenbaunetzwerk, aus dem eine eigene Vorlesungsreihe hervorgegangen ist.



Dr. Sebastian Jäger, Lars Elbracht (August Berghaus GmbH & Co KG) und Prof. Arne Röttger arbeiten gemeinsam daran, Ressourcen zu sparen.

Auch die Heinz Berger Maschinenfabrik GmbH & Co. KG ist beim Projekt „GENESIS“ beteiligt. Die Verbindung zur Bergischen Uni ist eng. Weitere Entwicklungsprojekte befassen sich unter anderem mit einer intelligenten Optimierung der Produktion formgeschliffener Produkte oder einem KI-gesteuerten, adaptiven Hochwasser-Warnsystem. Inzwischen sind mehr als zehn durch Berger betreute Bachelor- und Masterarbeiten entstanden. Beteiligt waren Institute aus unterschiedlichen Bereichen, unter anderem Konstruktionstechnik sowie Informatik und Automatisierungstechnik. Der Berger-Förderpreis wird für die besten Elektrotechnik-Studien-Abschlüsse sowie zusätzlich in der Informationstechnik und in Wirtschaftsingenieurwesen verliehen, jeweils auf der Abschlussveranstaltung in der Stadthalle Wuppertal.

Eine Plattform, die dem geschäftsführenden Gesellschafter Dr. Andreas Groß besonders am Herzen liegt, ist das Maschinenbau-Netzwerk seit dessen Gründung vor zehn Jahren. Die Anzahl der Mitgliedsfirmen konnte von anfänglich 14 auf heute 36 erweitert werden. „Das ist ein großer Erfolg für die Unternehmens-Kooperationen mit der BUW“, sagt der Unternehmer und lobt in diesem Zusammenhang den Einsatz von Anne Gebuhr von der Bergischen Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft, von Prof. Peter Gust (Prorektor der Bergischen

Universität und Fachgebiet Konstruktion) und von Marco Horn (MKW GmbH Digital Automation) für das Netzwerk.

Regelmäßige Treffen

Inzwischen haben sich Netzwerktreffen, Themenstammtische, Exkursionen und gemeinsame Abendessen etabliert. Je nach Veranstaltung werden auch Gäste eingeladen. „Die Veranstaltungen und Aktivitäten des Netzwerks werden von einem Leitungskreis oder Organisationskomitee koordiniert“, sagt Peter Gust. „Es ist offen gestaltet, sodass bei Interesse jedes Mitglied dazukommen kann.“ Der Kreis trifft sich in der Regel einmal im Monat oder nach Bedarf und plant dann die Veranstaltungen des kommenden halben Jahres und vergibt Verantwortlichkeiten. Meist geht es darum, neue potenzielle Mitglieder anzusprechen, interessante Themen zu identifizieren oder die Details der Veranstaltungen zu organisieren. Grundsätzlich steht der Austausch über Aktuelles aus dem Bereich des Sondermaschinenbaus im Vordergrund. Laut Gust profitiert die Uni durch diesen „Pool“ an Unternehmen, um zum einen Anregungen für Projektideen zu erhalten und zum anderen für öffentliche geförderte Projekte rasch potenzielle Partner aus dem Mittelstand zu finden.

Der schönste Erfolg und zugleich die größte Sichtbarkeit der gemeinsamen

Kooperation durch das Maschinenbau-Netzwerk ist nach Ansicht von Andreas Groß die Vorlesung „Sondermaschinenbau“. Hier engagieren sich diverse Mitgliedsfirmen mit eigenen Veranstaltungen. „Wir möchten den Studierenden eine praktische Vorstellung vom Bau einer Sondermaschine mit seinen vielen Facetten geben: von der Projektierung bis hin zu Automation und Robotik.“

Text: Daniel Boss

Fotos: Süleyman Kayaalp

ERFAHREN SIE MEHR

Weitere Inhalte finden Sie in der Onlineversion der Bergischen Wirtschaft unter www.bergische-wirtschaft.net.



Keine Angst vor der Arbeitszeiterfassung!

DAS SOLLTEN SIE WISSEN:

Mit dem Beschluss des Bundesarbeitsgerichts im September 2022 wurde eine wichtige Verpflichtung für Unternehmen eingeführt:

Die genaue Dokumentation der Arbeitszeit aller Beschäftigten im Unternehmen.

Um zusätzliche Rechtssicherheit zu gewährleisten, hat das Bundesministerium für Arbeit und Soziales im April 2023 einen wegweisenden Referentenentwurf vorgestellt. Dieser legt potenziell einen strengen Rahmen fest, der Unternehmen dazu verpflichtet, die Arbeitszeiten ihrer Mitarbeitenden **täglich und elektronisch** zu erfassen.

DAS KÖNNEN WIR FÜR SIE TUN:

Unsere Kernkompetenz liegt in der Implementierung und Betreuung moderner Personalsoftware. So entwickeln wir speziell auf Ihr Unternehmen abgestimmte Lösungen, die nicht nur komfortabel in der Bedienung, sondern auch kostensparend und zukunftsorientiert sind.

Wir zeigen Ihnen, wie Sie die neuen gesetzlichen Vorgaben zu Ihrem Vorteil nutzen und Ihre Arbeitszeitdokumentation mit Leichtigkeit optimieren können. Profitieren Sie von einer zeitgemäßen Arbeitszeiterfassung, mit der Sie Ihren Arbeitsalltag vereinfachen und wertvolle Zeit für die wirklich wichtigen Aufgaben gewinnen!



Vereinbaren Sie einen unverbindlichen und kostenlosen Beratungstermin mit uns:

0212 – 64 50 97 90
oder auf **fourtexx.de**

FOURTEXX®

Austausch und Transfer

MIT DER REGION VERBUNDEN

Uni-Rektorin Prof. Birgitta Wolff und Stephan A. Vogelskamp (Bergische Gesellschaft und „automotiveland.nrw“) über Chancen und Win-Win-Situationen.

Frau Prof. Wolff, Herr Vogelskamp, wie würden Sie das Verhältnis von Wirtschaft und Wissenschaft im Bergischen beschreiben?

Birgitta Wolff: Die Kooperationsaktivitäten zwischen Wirtschaft und Wissenschaft nehme ich bereits als sehr vielfältig wahr. Meine Vorstellung seit Amtsantritt in Wuppertal ist: Davon gerne noch mehr! Deshalb trete ich dafür ein, dass die bisher schon gelungene Zusammenarbeit mit den bergischen Unternehmen und Institutionen auch weiterhin noch viele Jahre Bestand hat und mit Leidenschaft gelebt wird. Das bedeutet, dass wir den Wirkungsfeldern der Uni entsprechend Gespräche führen, bestehende Partnerschaften fortentwickeln und neue strategische Verbindungen eingehen werden – und dies ja schon fleißig tun –, um so das Netzwerk aus der Uni in die Region hinaus auszubauen. Regionale Kooperationen sind elementar wichtig und weisen in allen Bereichen – Forschung, Lehre und Transfer – besondere Chancen für alle Beteiligten auf.

Stephan A. Vogelskamp: Die Bergische Universität hat seit vielen Jahren schon eine sehr engagiert arbeitende Transferstelle. Ihr gelingt es, sich immer wieder mit der Region zu verbinden – auf ganz unterschiedliche Weise. Die Kooperationen ergeben dabei großartige Win-Win-Situationen.

Wo liegen die größten Vorteile für die Lehrenden und Studierenden?

Birgitta Wolff: Wir haben hier in der Region zahlreiche namhafte Unternehmen

und auch „Hidden Champions“, was für den Uni-Standort ein Riesenvorteil ist. Für die Fachkräfteausbildung, aber auch für wissenschaftlich fundierte Innovationen gibt es großes Potenzial. Eine Uni ist für Studierende insbesondere auch dann attraktiv, wenn sie ihnen Kontakte zu künftigen Arbeitgebern vermittelt. In der Bergischen Region kann man studieren und arbeiten. Daraus ergeben sich zahlreiche Möglichkeiten für Formate, in denen Studierende früh mit der Praxis in Berührung kommen und die in die Gestaltung der Lehre einfließen können.

Was bringt der Austausch der hiesigen Wirtschaft?

Vogelskamp: Nur ein praktisches Beispiel von vielen: Die Maschinenbauer in unserer Region plagen die Sorgen um Fachkräfte. Sie sind im Maschinenbau-Netzwerk Bergisches Land zusammengeschlossen. Dessen Mitglieder richten eine Vorlesungsreihe aus, in der sie Seminare an Studierende vergeben – mit Problemstellungen aus ihrem unternehmerischen Alltag. Das ist praxisnahes Studieren!

Wolff: Neben den Maschinenbauern bereitet der Fachkräftemangel weiteren Branchen Sorgen – für die Wirtschaft vor Ort ist er ein zentrales Thema: Wir laden die Unternehmen dazu ein, etwa mit Exkursions- und Praktikumsangeboten ihren Namen auf den Campus zu bringen. Besonders reizvoll für die Region: Im gemeinsamen Austausch lässt sich hervorragend am Narrativ rund um das „Circular Valley“ arbeiten. Dazu passt, dass wir

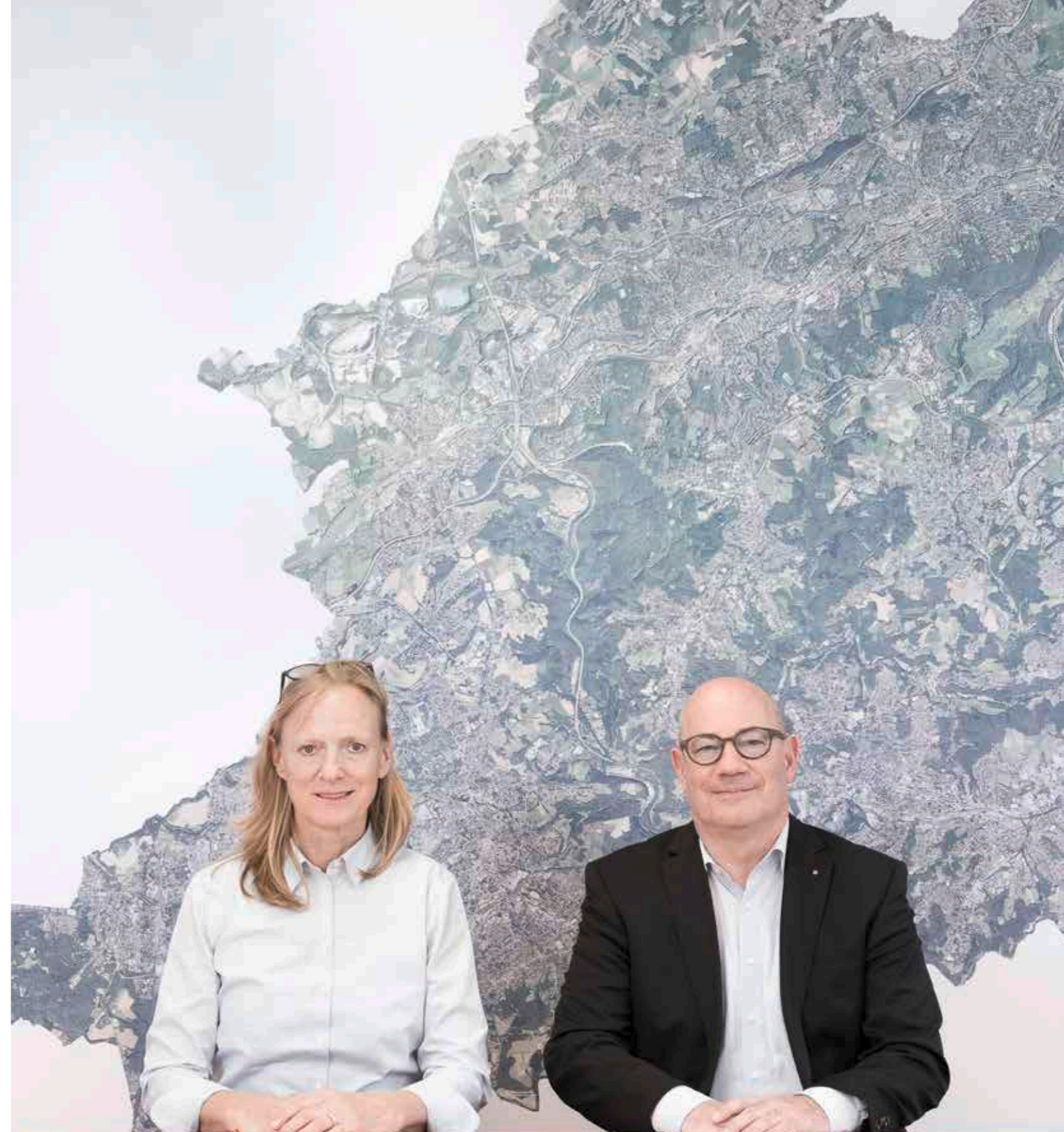
Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben, die innerhalb der großen Themenbereiche der Kreislaufwirtschaftsinitiative besonders profiliert sind. Ich denke da zum Beispiel an erneuerbare Energien, Wasser, Bauen oder zirkuläres Produktdesign. Das zeigt: Wir arbeiten an Lösungen für die großen Herausforderungen unserer Zeit und machen nicht bloß unser eigenes Ding. Von dieser Lösungsorientierung profitiert auch die Wirtschaft vor Ort.

Wie kann die Zusammenarbeit noch weiter ausgebaut werden?

Wolff: Wir müssen noch mehr Plattformen schaffen, auf denen sich Uniangehörige und Verantwortliche aus der Wirtschaft begegnen und vor allem: die bereits vorhandenen noch besser kommunizieren. Dann wird hoffentlich auch unser Jobportal „stellenwerk.de/wuppertal“ noch bekannter.

Vogelskamp: Es gibt eine Vielzahl von Themen, an denen Universität und Unternehmen auch zukünftig zusammenarbeiten können. Das betrifft natürlich den Zukunftsbereich der Mobilität, aber auch den Bereich Energiewende. Das interdisziplinäre Zentrum Mobility and Energy der Universität arbeitet zum Beispiel sowohl forschungs- als auch anwendungsorientiert auf der wichtigen Schnittstelle Verkehrswende und Energieversorgung. In engem Schulterschluss von Forschung aus Wuppertal und Anwendung durch die Unternehmen stellt das Bergische Städtedreieck schon jetzt ein regionales Innovationsökosystem dar. Mit der speziellen Expertise der Uni und dem unternehmerischen Engagement bei uns können wir gemeinsam den Herausforderungen der Gegenwart begegnen und einen führenden Innovationsstandort voranbringen.

Das Gespräch führte Daniel Boss.
Foto: Süleyman Kayaalp



Zusammenarbeit sorgt für Innovation und hilft etwa in Sachen Fachkräftemangel: Prof. Birgitta Wolff und Stephan A. Vogelskamp.

AUFSTIEGENDE IDEE?

In einer Zeit als Climber noch Kletterer und Walker noch Wanderer waren, gründete Karl Picard mit Matthias Braun den RockStore in Wuppertal. Für viele Bergsteigende und Naturliebende gilt dieser heute als vorgelagerte Basisstation für alle Aktivitäten, die draußen stattfinden. Keine Frage: In über 20 erfolgreichen Jahren hat sich das Geschäft in der Hofaue zu einer ersten Adresse für Outdoor Equipment entwickelt – für das Bergische Städtedreieck und darüber hinaus.

rockstore-wuppertal.de

Richtiger Partner.

Was immer Sie vorhaben:
Wir unternehmen alles. Damit
auch Sie Ihr Unternehmen
besser entwickeln können.
Sprechen Sie uns an.



Sparkasse
Wuppertal

sparkasse-wuppertal.de/richtiger-partner

FÜR BERGMENSCHEN UND ALLE, DIE GERN DRAUSSEN SIND.

Karl Picard und Matthias Braun lieben die Natur und sind begeisterte Outdoor-Sportler. Mit dem RockStore haben sie ihre Leidenschaft zum Beruf gemacht und eine echte Institution geschaffen. Mit fachlicher Kompetenz, persönlicher Beratung und Top-Equipment begeistern sie anspruchsvolle Kundinnen und Kunden. Dabei handelt es sich meist um Menschen, die Ziele besser erreichen, Landschaften intensiver genießen und der Natur mit Respekt begegnen wollen – so, wie die beiden selbst!

Den RockStore gibt es seit über 20 Jahren. Ging es immer nur bergauf?

Picard: Unser Ziel war es, schrittweise zu wachsen und gegenüber klassischen Sportgeschäften – von denen es in Wuppertal ja einige gab – eine fachlich und qualitativ hochwertige Alternative für Berg- und Outdoor-Equipment aufzubauen. Rückblickend ist uns dies besser gelungen, als erhofft. Dabei geben wir zu, dass es in unserer Selbstständigkeit auch Phasen gab, in denen wir mit wenig Schlaf auskommen mussten.

Braun: Das stimmt. Unseren Status und Bekanntheitsgrad haben wir uns hart erarbeitet. Dabei sind wir uns treu geblieben: ganzheitliches Outdoor-Angebot, hohe Beratungsqualität, verbunden mit Verlässlichkeit und Authentizität, machen den RockStore aus.

Sie waren schon immer in diesem Viertel. Wie hat die Sparkasse auf den Standort reagiert?

Braun: Auf einer Sparkassen-Veranstaltung habe ich gehört, dass die Hofaue zur Zeit der Industrialisierung so etwas wie die Wall Street Europas war. Aber jetzt mal im Ernst: Der Standort ist in der Tat speziell. **Picard:** Wir befinden uns in einer Randlage, die entwicklungsfähig ist – und das von Beginn an. Wir hatten damals einen Kontakt zu einer Beraterin. Sie hat an unseren Business-Plan und an den Standort geglaubt – und ist sogar heute noch für die Sparkasse tätig. Diese Kontinuität und Verlässlichkeit schätzen wir an der Sparkasse sehr.

Sie beide waren ja selbst im Outdoor-Sport aktiv – immer noch?

Braun: Ich liebe es draußen zu sein und ich liebe funktionale Produkte. Genau deshalb mache ich meinen Job so gerne. Ursprünglich komme ich aus dem

Radsport. Dazwischen habe ich aber auch andere Sportarten wie Klettern oder Wandern intensiv ausgeübt.

Picard: Die Entscheidung zur Selbstständigkeit haben wir nie bereut! Ich selbst bin Lauf- und Bergsportmensch im anspruchsvollen Freizeitbereich. Viele unserer Produkte teste ich auf meinen Outdoor-Reisen selbst und bin von ihrer Qualität absolut überzeugt.

Was macht den RockStore damals wie heute so besonders?

Braun: Unsere Authentizität! Ehrlichkeit und die persönliche Ansprache sind Dinge, auf die wir viel Wert legen. So kann es vorkommen, dass wir jemandem von einem Produkt abraten oder ein anderes empfehlen – ganz einfach, weil wir davon überzeugt sind, dass dieses besser zu ihm passt. **Picard:** Wander- oder Trekking-Schuhe sind ein gutes Beispiel: Viele vertrauen auf ein bestimmtes Testsieger-Produkt. Genau das wollen sie dann kaufen. Im Gespräch stellen wir oft fest, dass der Testsieger wenig zu den Aktivitäten und



Absichten der Kundin oder des Kunden passt. Unsere Kompetenz ist hier die zielgerichtete Beratung. Hierbei ist uns keinesfalls wichtig, dass wir einen teuren Schuh verkaufen. Viel wichtiger ist, dass die Menschen gerne wieder zu uns kommen. Und das tun die meisten.

Wer sind denn die RockStore-Kundinnen und Kunden? Kommen auch Outdoor-Sportlerinnen und -Sportler aus anderen Städten?

Picard: Sie sind meist Wuppertaler. Etwa ein Viertel kommt aus dem Umland: Zum Beispiel aus dem Raum Düsseldorf, dem südlichen Ruhrgebiet oder auch aus Solingen und Remscheid.

Braun: Man darf dabei nicht vergessen: Einige unserer Marken sind besonders. Die gibt es eben nicht überall. So kommt es vor, dass Kundinnen und Kunden aus größerer Entfernung ganz gezielt zu uns kommen und diese Markenprodukte bei uns einkaufen.

Welche Produkte und Marken bieten Sie denn an?

Braun: Bei uns gibt es alles für draußen: Schuhe und Bekleidung, aber auch Zelte, Ruck- und Schlafsäcke sowie Bergsportartikel und sämtliches Outdoor-Zubehör. Zu den Marken und Herstellern, mit denen wir kooperieren, pflegen wir meist ein enges Verhältnis und tauschen uns regelmäßig aus. Bei uns findet man also weniger Masse, sondern viel Klasse.

Nachhaltigkeit spielt gesellschaftlich eine immer größere Rolle. Wirkt sich dies auf Ihr Angebot aus?

Picard: Sicher, das Thema wird für Hersteller und Zulieferer immer relevanter. Das merken wir im Dialog sowie an neu verarbeiteten Materialien. Mit Blick auf unsere Kundinnen und Kunden sehe ich diese Entwicklung aber auch auf andere Weise positiv: Viele nehmen die Natur heute bewusster wahr, als noch vor ein paar Jahren. Spätestens seit Corona manifestiert sich dieser Trend. Daraus folgt: Viel mehr Menschen wandern und spazieren vor Ort.

Also hatte Corona für Sie einen positiven Effekt?

Braun: Das würden wir nicht direkt so sagen. Sicher, die Leute gehen mehr raus. Andererseits erleben wir eine sehr herausfordernde Zeit für den stationären Fach- und Einzelhandel – immer noch. **Picard:** Viele vergessen, dass der Einzelhandel mehrmals und auch über mehrere Monate komplett geschlossen war. Daran sind viele gescheitert. Ich denke aber, dass wir – verglichen mit dem geschwächten Branchenumfeld – durchaus als Gewinner aus der Pandemie gegangen sind.

Sie haben soeben Städte aus dem Bergischen Land genannt. Ist unsere Region mit ihren Wäldern für den RockStore ein Standortvorteil?

Picard: Naja, die großen Berge sind ja schon noch etwas entfernt. Insofern kann man das Bergische Land und seine Wälder nur indirekt als Standortvorteil einordnen. Wir finden dabei, dass Wuppertals Natur weiterhin unterschätzt wird.

Was sind denn Ihrer Meinung nach die schönsten Outdoor-Plätze bei uns?

Braun: Ich finde das Burgholz einfach großartig. Auch wegen der Stadtnähe. Es sind nur wenige Minuten, die man rausgehen muss, und schon hat man ein großartiges Naturerlebnis. **Picard:** Sudberg hat eine Menge zu bieten. Die ursprüngliche und raue Art ist einzigartig. Auch die Aussicht bis nach Solingen ist toll.

Zurück in die Innenstadt. Der klassische Einzelhandel bleibt unter Druck. Was folgt für Sie daraus?

Picard: Wir sind schon immer gerne die Extra-Meile gegangen. Nähe, Verständnis, Beratung und Authentizität machen für den RockStore auch zukünftig den Unterschied: Wir setzen jetzt erst recht darauf. **Braun:** Eine andere Reaktion kommt für uns auch gar nicht in Frage. Wir geben uns noch mehr Mühe in der ganzheitlichen Beratung und optimieren unsere Erfolgsfaktoren in einem stetigen Prozess.



Welche Kanäle sind dafür wichtig?

Braun: Der RockStore selbst bleibt im Fokus. Onlineverkauf schließen wir aus, das passt nicht zu unserer Geschäftsidee. Die Verbindung zu unseren Kundinnen und Kunden ist uns aber auch digital wichtig. Deshalb nutzen wir Social-Media-Plattformen wie Facebook oder Instagram. Hier erreichen wir Interessierte zeitnah, kommunizieren Änderungen oder Neues und können sogar beratend tätig sein.

Die Sparkasse versteht sich als Ideepartner. Begleitet sie solche Prozesse?

Picard: Zu einer solch langjährigen und kontinuierlichen Zusammenarbeit gehört, dass jeder Geschäftspartner innerhalb seiner Kernkompetenz entscheidet. Natürlich sprechen wir gemeinsam über neue Ideen und Möglichkeiten. Da können wir über die Sparkasse viel Positives sagen. Letztlich bleiben wir aber selbst die Outdoor-Spezialisten und wissen, was unsere Kundinnen und Kunden wollen. Übrigens: Viele Mitarbeitende der Sparkasse kaufen genau deshalb häufig bei uns ein – das freut uns natürlich.

Auf was dürfen sich Outdoor-Begeisterte-Wuppertaler in Zukunft im RockStore freuen?

Picard: Unseren treuen und großartigen Kundinnen und Kunden möchte ich zum Abschluss vor allem Eines sagen: Wir machen so weiter wie bisher – genießt die Natur und lasst uns gemeinsam alt werden!



Traditionsunternehmen

AUF DEN ZAHN GEFÜHLT

Die Carl Röntgen GmbH, Deutschlands ältester Hersteller von Bandsägeblättern und typischer Familienbetrieb, feierte im April das 175-jährige Bestehen.

Familie als Führungsspitze:
Carl Oliver Röntgen (v.l.),
Schwester Angela Ross und Vater
Carl Thomas Röntgen.



Zehn Meter in rund zehn Sekunden: Es dauert keine Viertelminute, einen großen Buchenstamm der Länge nach durchzusägen. „Die Sägewerke hätten es gerne noch schneller“, sagt Carl Oliver Röntgen. Der 38-Jährige ist bei Deutschlands ältestem Hersteller von Bandsägeblättern gefragt, wenn ein Zahn zugelegt werden soll – im wörtlichen wie im übertragenen Sinn. Der gelernte Zerspanungsmechaniker konstruiert die Sägeblätter nach den Wünschen der Kunden – ob es nun um Holz von Nadel- oder Laubbäumen geht, um ein- oder doppelseitige Sägeblätter oder um solche mit dem „Winterzahn“ für gefrorenes Holz. „Jeder Stamm ist anders.“

Zusammenhalt in Krisenzeiten

Die Blattbreiten der Sägeblätter für Sägewerke liegen zwischen 50 und 311 Millimetern. Eingesetzt werden sie auf Trennband- und Blockbandsägen sowie mobilen Sägen. Zu den Kunden zählen die größten deutschen Sägewerke und das größte Sägewerk in Österreich. Die scharfen Produkte mit einer Kobalt-Beschichtung der Zähne sind aber nicht nur in Europa, sondern auch in Südamerika, Westafrika und Südostasien im Einsatz. Zudem werden hochwertige Bandsägeblätter für Schreinereien und Zimmereien hergestellt. Carl Oliver Röntgen, der Zahn-Experte, führt die Geschäfte der GmbH mit seiner Schwester Angela Ross in sechster Generation. Auch die 35-Jährige, die ihr MBA-Studium in den USA absolvierte, ist nicht nur im Büro zu finden: An der Hammes-

berger Straße in Remscheid-Hasten, wo das Unternehmen seit der Gründung vor 175 Jahren ansässig ist, packt die ganze Familie mit an. Ihr Stammbaum lässt sich bis ins 17. Jahrhundert zurückverfolgen. Der Zusammenhalt ist im Jubiläumsjahr noch wichtiger als sonst. „Die Nachfrage nach Bandsägeblättern ist durch die Pandemie, die Ukraine-Krise und hohe Bankzinsen geringer geworden“, berichtet Angela Ross. Vater Carl Thomas Röntgen (66) nennt ein Beispiel: Es wird weniger Holz für Dachstühle und Parkett gebraucht. „Die Häuser sind einfach zu teuer geworden.“ Auch der Export, der sonst für die Hälfte des Umsatzes gesorgt hat, ist betroffen. Russland, früher der wichtigste Markt, wurde durch hohe Einfuhrzölle abgeschottet. Und durch die Krisen in Nahost kommen von dort weniger Bestellungen von Schreinereien.

Service gewinnt an Bedeutung

In den letzten Jahren hat deshalb der Service an Bedeutung gewonnen. „Schicken Sie Ihre gebrauchten Sägen zu uns und lassen Sie sie verwöhnen“, wirbt der Familienbetrieb auf seiner Homepage. „Die Pflege im Sägewerk ist entscheidend für die Standzeiten“, erläutert Angela Ross. „Aber natürlich steht die exakte Verarbeitung im Vordergrund.“ Vor drei Jahren haben die Geschwister die Schärferei komplett modernisiert. 2019 ging auch eine neue Stumpfschweißmaschine mit 500 Kilovoltampere ans Netz, das dafür extra verstärkt werden musste.

Die Belegschaft – Familienmitglieder eingerechnet – zählt 16 Köpfe. „Wir haben eine multikulturelle Mannschaft“, erzählt Carl Thomas Röntgen. Zahn-Techniker kennt man aber nur in der Dentalbranche. „Wir haben keinen Ausbildungsberuf; die gute Einarbeitung bringt die gewünschten Erfolge.“ Deutsche Mitbewerber gebe es nur im Osten und Süden der Bundesrepublik.

Das Familienunternehmen beliefert aber nicht nur Betriebe der Holzindustrie: Seit rund zehn Jahren gehört die Remscheider Sägenfabrik „EMÜR“ zu Röntgen. Der 1895 gegründete Betrieb hatte sich auf Produkte für die Verarbeitung von Fleisch, Fisch und Knochen spezialisiert. Was den Laien an den „Winterzahn“ denken lässt: Fleisch und Fisch dürfen auch tiefgefroren sein.

Text: Fred-Lothar Melchior
Foto: Leon Sinowenka

KONTAKT

Carl Röntgen GmbH
Hammesberger Str. 11
42855 Remscheid
T. 02191 591070
angela.ross@carl-roentgen.com
www.carl-roentgen.com

ANZEIGE

Handelsblatt
BESTE
Steuerberater
2023
Kalt, Galldix und Partner
Steuerberater &
Wirtschaftsprüfer
Rheinisch (Einkommensteuer)
Erbrecht/Schenkung
Mietrecht

Im Teil 4, 2023
Partner (60) Franco
Herbstzeit – 23.03.2023

BERATUNG MIT HERZ. STEUERN MIT VERSTAND.

WWW.STB-KGP.DE

Weil Ihre Bilanz große Wachsamkeit braucht.
Sechs zuverlässige Partner und ein starkes Team.

Bergische Maschinenmesser

IN SECHSTER GENERATION

Maschinenmesser aus dem Hause F. A. Schmidt GmbH & Co. KG in Remscheid sind weltweit im Einsatz. Hergestellt werden sie im idyllischen Morsbachtal, wo vor mehr als 175 Jahren die Geschichte begann.

Das schicke Firmengebäude ist aus dem Jahr 1905 und mit seinem hellroten Anstrich, den weißen Fenstern und dem geschwungenen Firmenschriftzug ein Blickfang. Auf der Vorderseite schlängelt sich die schmale Landstraße durch das Morsbachtal – auf der Rückseite des Hauses plätschert sanft der Morsbach. Eine Postkartenidylle aus vergangenen Zeiten, mag man denken. Doch weit gefehlt.

„Wir stellen hier hochwertige Walzenmesser und Reibblätter her. Unsere Kunden kommen vornehmlich aus der Nahrungsmittel- und der Stärkeindustrie – viele sind Marktführer in ihrem Bereich“, erklärt Geschäftsführer Markus Feldhoff. Walzenmesser werden zum Beispiel gebraucht, um Milch zu Milchpulver zu verarbeiten. In einem ersten Schritt wird Milch auf eine erhitzte, sich drehende Walze aufgesprüht. Eine dünne Pulverschicht, die sich schließlich auf der Walze ablagert, kann dann abgetragen werden. Diese Aufgabe übernehmen Walzenmesser, die bis zu sechs Meter lang sein können. „Es dürfen aber keinerlei Rückstände auf der Walze verbleiben. Das Walzenmesser muss also auf der gesamten Länge absolut fehlerfrei gearbeitet sein“, erläutert Feldhoff. Auch Trockensauerteig wird heutzutage so hergestellt. Reibblätter hingegen kommen zum Einsatz, um Kartoffeln oder die asiatische Maniokwurzel zu zerkleinern und daraus Stärke zu gewinnen.

Das Anker-Herz – Markenzeichen seit 1897

„Wir verwenden einen speziellen Werkzeugstahl, den wir von einem regionalen Stahlproduzenten beziehen und der nach unseren Vorgaben gewalzt wird“, verrät der Geschäftsführer. 300 bis 400 Tonnen Stahl hält F. A. Schmidt im Schnitt vor, so dass Aufträge meist innerhalb von vier bis sechs Wochen erledigt werden können. Die Kunden kommen vorwiegend aus Europa und Asien. Die Nachfrage aus China steigt stetig. „Auch Südamerika entwickelt sich zu einem Absatzmarkt für uns“, berichtet Feldhoff. Standardprodukte samt Katalog gibt es nicht, denn alles wird nach Kundenwunsch gefertigt – und oft gemeinsam mit dem Kunden entwickelt. In Europa sei man Erstausrüster fast aller Maschinenhersteller in den beiden genannten Branchen. Zudem liefert

Unsere Kunden kommen aus der Nahrungsmittel- und Stärkeindustrie – viele sind Marktführer in ihrem Bereich.

Markus Feldhoff

F. A. Schmidt Ersatzteile direkt an die Unternehmen, die diese Maschinen einsetzen. Seit 1897 bürgt ein Anker-Herz mit Kreuz für Qualität. Es zielt jedes produzierte Stück, ist als Markenzeichen geschützt und steht für die drei Grundtugenden Glaube, Liebe, Hoffnung. Seit seiner Gründung durch Franz Arnold Schmidt im Jahr 1845 ist das Unternehmen in Familienbesitz. Zunächst stellte man Handsägen, Kreissägen und auch Reifröcke her. Urenkel Peter Schmidt krepelte das Unternehmen in den 1960er Jahren um und richtete die Produktpalette verstärkt auf die Nahrungs- und Agrarindustrie aus.

Markus Feldhoff ist sein Schwiegersohn und so ist das Traditionsunternehmen auch in der sechsten Generation weiterhin in Familienhand.

Zwischen Innovation und Tradition

„Ich bin mit Morsbach eng verbunden“, gesteht Feldhoff, auch wenn er manchmal mit den Standortbedingungen hadert und sich mehr Unterstützung und Pragmatismus von offizieller Seite wünscht – zum Beispiel bei der Umsetzung der Energiewende. Ein Wegzug steht dennoch nicht zur Diskussion.

Spannende Projekte gibt es bei F. A. Schmidt jedenfalls genug. So geht es bei einem neuem EU-Projekt darum, aus herkömmlichem Gras Proteine zu gewinnen, um die EU langfristig unabhängiger von Sojaimporten zu machen. Eine Prototyp-Fabrik gibt es bereits und Feldhoff war vor kurzem dort. „Ich wollte wissen, wie man mit unseren Walzenmessern zurechtkommt, die dort im Einsatz sind, und ob wir noch etwas optimieren können“, erzählt er begeistert. Doch auch die Tradition kommt nicht zu kurz. Einmal im Jahr fertigt F. A. Schmidt nämlich die Singende Säge – in Handarbeit und in kleiner Stückzahl. Das alte Musikinstrument sei weiterhin gefragt, sagt Feldhoff. „Tradition und Innovation – dafür steht F. A. Schmidt.“

Text: Karin Hardtke
Foto: Günter Lintl

KONTAKT

F. A. Schmidt GmbH & Co. KG
Morsbach 27
42857 Remscheid
T. 02191 691000
F. 02191 6910029
info@faschmidt.de
www.faschmidt.de

Markus Feldhoff ist Morsbach verbunden – dem Gründungsstandort der Firma F. A. Schmidt.



Lässt auch tonnenschwere Getriebe oder Stahlrollen sicher verpacken: Werner Salber ist Geschäftsführer der Axxum-Gruppe.

Dafür ist die Gruppe europaweit an rund 60 Standorten tätig. Wichtige Märkte sind für Axxum neben Deutschland unter anderem Belgien, Tschechien, die Slowakei, Ungarn und Österreich. Über 1.500 Mitarbeiter sorgen für einen reibungslosen Ablauf. „In den letzten zwölf Jahren sind wir stark gewachsen“, berichtet Werner Salber. 2022 betrug der Jahresumsatz rund 160 Millionen Euro.

Maschinenexport in die ganze Welt

Ein wichtiges Standbein ist das sogenannte „Packaging“, das den Export von Maschinen in die ganze Welt ermöglicht. Dabei geht es einerseits um den mechanischen Schutz, aber eben auch darum, die oft empfindlichen Bauteile ohne Korrosion durch verschiedene Klimazonen zu bringen. Bei einem 250 Tonnen schweren Getriebe muss etwa eine Stahlkonstruktion in den Kistenboden eingezogen werden. Je nach Bedarf und Kundenwunsch besteht das Verpackungsmaterial unter anderem aus Vollholz, Sperrholz und OSB-Platten.

Wir planen in Wuppertal demnächst noch eine Erweiterung.

Werner Salber

Kontraktlogistik

Zur Kontraktlogistik gehören stahlwerksnahe Dienstleistungen, wie die Lagerung, Verpackung und Versendung tonnenschwerer Stahlrollen, den sogenannten „Coils“. Dazu kommt der Bereich Automotive mit Lager, Lagerumschlag, Verpackung und Transport. Unter anderem übernimmt Axxum die europaweite Ersatzteilverpackung für einen großen deutschen Nutzfahrzeughersteller.

Die Axxum Gruppe wird dem Bergischen Land auch künftig erhalten bleiben. Der Firmensitz In der Fleute ist weiterhin die Zentrale mit Geschäftsführung. „Wir planen hier demnächst noch eine Erweiterung“, kündigt Werner Salber an.

Krisenfest

Die jüngsten Krisen stellten das Unternehmen immer wieder vor Herausforderungen, hätten aber aufgrund hoher Flexibilität, eines breiten Angebots und finanziell solider Planung gemeistert werden können. Durch den Mix aus Maschinen- und Anlagebau, Automotive, Medizintechnik sowie Stahl sieht sich Axxum gut aufgestellt. In ihrer traditionsreichen Geschichte, die in Teilbereichen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts zurückreicht, hat die Firma viel erlebt. Werner Salber begann im Jahr 2000 als kaufmännischer Geschäftsführer und wurde Ende 2007, kurz vor der großen Stahlkrise, Sprecher der Geschäftsführung. Er kann sich noch gut an die damaligen Verwerfungen in der Branche er-

innern. „Wenn man so etwas mitgemacht hat, schockt einen so leicht nichts mehr“, betont Salber.

Nachhaltigkeit

Für die Zukunft setzt Axxum verstärkt auf Nachhaltigkeit. Holz als nachwachsender Wertstoff sei dafür eine gute Grundlage. Derzeit gibt es ein Forschungsprojekt mit dem Ziel, herkömmliche Stahlnägel zu ersetzen. Dadurch sei eine bessere Wiederaufbereitung von Holzverpackungen möglich. Der Einsatz moderner Trackingverfahren bietet Aufschluss über Luftfeuchtigkeit, Temperatur und Standort der Waren, was eine bessere Prozesssteuerung ermöglicht und Ressourcen einspart. Ein Vorzeigeprojekt ist für Axxum die klimaneutrale Verpackung über Zertifikate.

Text: Eike Birkmeier

Foto: Günter Lintl

KONTAKT

Axxum GmbH
In der Fleute 46
42389 Wuppertal
T. 0202 76968430
info@axxum.eu

Von der Schraube bis zur Stahlrolle

GUT VERPACKT

Darf es eine Nummer größer sein? Die Wuppertaler Axxum Gruppe ist einer der führenden europäischen Anbieter für maßgeschneiderte Verpackungs- und Kontraktlogistiklösungen.

Wer an Verpackungen denkt, dürfte etwa einen Pappkarton vor Augen haben. In der Industrie fallen die Anforderungen für den Warentransport allerdings einige Nummern größer aus. Nicht selten werden tonnenschwere Güter verschifft. Motoren, Getriebe oder Schaltschränke müssen dabei unbeschadet die weite Reise durch die raue Welt der Containerhäfen überstehen. Dafür liefert die Axxum Gruppe auf die

jeweiligen Anforderungen abgestimmte Verpackungslösungen. Außerdem beschäftigt sich das Unternehmen mit Sitz im Wuppertaler Osten mit einer Reihe anderer industrienahe Logistikdienstleistungen. Dazu gehören auch die Demontage und Montage von großen Maschinenteilen. „Wir bieten den kompletten Service rund um den sicheren Versand des Stückguts an“, erklärt Geschäftsführer Werner Salber.

75 Jahre TAW.

...und seit über 35 Jahren Bildungswerk der Bergischen IHK.
Die Technische Akademie Wuppertal bietet berufsbegleitende Weiterbildung.



Sonderposten online kaufen

ZWEITER

WAREN-

ZYKLUS



Stefan Grimm ist seit 25 Jahren Online-Großhändler – damals war die Geschäftsidee noch ziemlich ungewöhnlich.

Die Internetplattform Restposten.de bringt seit 25 Jahren Käufer und Verkäufer von Sonderposten im Großhandel zusammen. Dadurch bleibt vielen Produkten der Schredder erspart.

Es waren schwierige Zeiten, als Stefan Grimm und sein Geschäftspartner Marc Steinkühler vor genau einem Vierteljahrhundert an ihrer Idee tüftelten. Beide hatten schon einige Erfahrungen im Sonderpostenhandel und wollten das Verfahren vereinfachen. Statt mit Fax und Telefon sollte der Warenaustausch über das Internet organisiert werden. Das Problem: Gerade war die Dotcom-Blase geplatzt. Insbesondere Business-to-Business-Lösungen über das Netz schienen damals

abwegig. „Es gab die Überzeugung, dass E-Commerce im Großhandel nicht funktioniert“, erinnert sich Stefan Grimm. Er und seine Mitstreiter waren anderer Meinung und investierten viel privates Geld in das Konzept. Eingebettet in die Impuls Warenhandels GmbH als Markengesellschaft und die GKS Handelssysteme GmbH als Betreibergesellschaft ging Restposten.de 1997 online. In den ersten Jahren war noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten. „Wir mussten den Kunden nicht selten erklären, was eine Mail-Adresse und eine Internetseite sind“, so Grimm. Für den GKS-Geschäftsführer war aber von Anfang an klar, welches Potenzial in der Idee steckt. Die Gründer sollten Recht behalten. Mit 30.000 Mitgliedern aus 97 Ländern ist Restposten.de heute eine der größten Großhandelsplattformen der Branche, insbesondere im deutschsprachigen Raum. Für die reibungslose Organisation sind 15 Beschäftigte an unterschiedlichen Standorten im Einsatz.

Digitale Messe

„Das Grundprinzip ist eine digitale Messe“, erläutert Stefan Grimm. Einkäufer und Verkäufer zahlen Eintritt und können dann ohne Provisionen und Transaktionsgebühren ins Geschäft kommen. Dabei handelt es sich um eine reine Großhandelsplattform. Die Mitglieder müssen unternehmerisch tätig sein und sind in der Regel Firmen. Aber auch Städte, Vereine und Hilfsorganisationen gehören zum Kundenkreis.

Warenüberhänge

Retouren machen nur rund sieben Prozent des Angebots-Volumens der Plattform aus. Der Großteil betrifft Warenüberhänge, bei denen sich die Verkaufserwartung nicht erfüllt hat. Es wurde zu viel produziert oder importiert. „Wir haben im Bereich der B-Marken und No-Name-Produkte einen sehr wettbewerbsintensiven Markt“, sagt Stefan Grimm. Die Entwicklung lasse sich nur schwer voraussagen.

Ein Beispiel dafür waren im letzten Jahr Elektroheizgeräte. Zunächst gab es eine Verknappung, als die Gaskrise dann ausblieb, wurde der Markt überschwemmt. „Bei zu viel Ware, die nicht abverkauft werden kann, gibt es schnell Probleme mit Lagerkapazitäten und Liquidität“, erklärt Stefan Grimm. Dann müssten andere Kanäle gefunden werden. Hier kommt Restposten.de ins Spiel.

Direkter Kontakt

Für die Beteiligten ist der direkte Kontakt ein großer Vorteil. Dafür zahlen der Einkäufer 9,90 Euro im Monat und der

Verkäufer 59,90 Euro. Beide können dann die endgültigen Konditionen abseits der Plattform direkt miteinander aushandeln. Selten werde die Ware für den zunächst auf der Plattform ausgewiesenen Preis verkauft. „Genau wissen wir das aber nicht“, so Grimm. Dass es keine Provision gibt, sei in Zeiten von Corona durchaus schade gewesen. Damals seien unter anderem Maskengeschäfte in Millionenhöhe über die Plattform gegangen.

Corona sorgt für Akzeptanz

Die Pandemie hatte aber einen anderen wichtigen Vorteil. „Sie hat für den digitalen Großhandel mehr Überzeugungsarbeit geleistet, als wir es in 23 Jahren konnten“, betont Stefan Grimm. Endlich sei akzeptiert worden, dass in der Branche sensible Parameter wie Preis und Menge sichtbar sind. Eine geänderte Wertschätzung gibt es auch bezüglich der Klimakrise und dem Thema Nachhaltigkeit. „Waren sollen ein zweites Leben bekommen und nicht im

Schredder landen“, findet Grimm. Er verlässt sich auf die drei Gesetze des Handels. „Vom Guten gibt es immer zu wenig, vom Schlechten zu viel, jeder, der etwas versendet, bekommt etwas zurück. In den letzten beiden Fällen können wir helfen“, so der GKS-Geschäftsführer.

Text: Eike Birkmeier
Foto: Jens Grossmann

KONTAKT

GKS Handelssysteme GmbH
Lindenbaumstr. 32c
42659 Solingen
T. 0212 380890
F. 0212 3808929
service@gksghmbh.de

Bergischer Vermittlertag bei der IHK

Mit gut 90 Gästen aus der Versicherungsbranche war der 5. Bergische Vermittlertag bei der Bergischen IHK ein voller Erfolg. Er fand in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Deutscher Versicherungskaufleute e.V. und dem Berufsbildungswerk der Deutschen Versicherungswirtschaft BWV Bergisch Land statt.

Marc Ussat, Leiter des Innovationslabors B-Next der Barmenia-Gruppe, sprach darüber, was es bedeutet, die Versicherungsbranche neu zu denken. Joey Kelly zeigte in seinem Vortrag „No limits – Wie schaffe ich mein Ziel?“ Wege auf, wie man seine Ziele konsequent verfolgt. Professor Matthias Beenken war in seinem Vortrag etwa der konkreten Bedeutung des Begriffs Nachhaltigkeit für die Versicherungsvermittlung auf der Spur.



Thomas Grigutsch (IHK; v.l.), Dr. Andreas Leweringhaus (IHK), Marc Ussat (Barmenia), Joey Kelly, Prof. Matthias Beenken, Arndt Köhler (Bundesverband Deutscher Versicherungskaufleute) und Thomas Heyer (BWV). Foto: S. Fries

20 Unternehmen bei Bewerbtag in Solingen präsent

20 Unternehmen mit gut 100 bisher unbesetzten Lehrstellen haben sich Anfang Mai beim Bewerbtag im Technischen Berufskolleg Solingen präsentiert. In einer Art Speed-Dating-Format konnten sich die Firmen bei mehr als 40 Bewerberinnen und Bewerbern präsentieren. Das Berufsspektrum dabei war vielfältig und reichte von Anlagemechaniker/-in über Industriekaufleute bis zu Verkäufer/-in oder Zerspanungsmechaniker/-in.

Michael Ifland, stellvertretender Leiter des IHK-Bereichs Aus- und Weiterbildung, berichtete im Anschluss an die Veranstaltung von positiven Rückmeldungen von beiden Seiten. Die Unternehmen hätten interessante Gespräche geführt. In vielen Fällen habe sich aus dem Erstkontakt direkt ein Anschlusstermin ergeben. „Wir freuen uns, wenn aus diesen Formaten etwas Gutes entsteht. Das bestätigt unseren Eindruck: Die Schülerinnen und Schüler nutzen gerne die Chance, mehrere Unternehmen auf einmal kennenzulernen. Insofern ist so ein Termin für beide Seiten ein Gewinn“, so Ifland.



Beim Bewerbtag stellten sich Unternehmen den Schülerinnen und Schülern vor. Foto: Jens Grossmann

Kickerturnier bringt 4.000 Euro ein

16 zu 9 oder 4 zu 3. Wer diese Zahlenverhältnisse sieht, denkt vielleicht erstmal an die Einstellungen der letzten mit dem Smartphone geschossenen Urlaubsfotos. In Lüttringhausen standen diese Zahlen am 8. Mai aber für hart erkämpfte Spielergebnisse des ersten Charity-Kickerturniers der Wirtschaftsjuvenen Remscheid. Durch die Spielregel, dass nach Zeit gekickert wird, waren auch Ergebnisse über den üblichen zehn Kickertoren möglich.

Organisiert und durchgeführt wurde das Turnier von den Wirtschaftsjuvenen Remscheid. Neben der Pflege von geschäftlichen Kontakten stand aber vor allem ein karitativer Zweck im Fokus: die finanzielle Unterstützung eines Bauprojekts der Sophie-Scholl-Gesamtschule in Remscheid. Knapp 4.000 Euro konnten die Wirtschaftsjuvenen für das Bauvorhaben auf dem Schulhof sammeln.

„Dieser Abend hatte alles, was das Fußballer-Herz höher schlagen lässt: viele Emotionen am Kickertisch, mit Cedrick Pick einen professionellen Sportmoderator, ein spannendes Finale und eine tolle Spendensumme“, fassten die Organisatoren Christian Engels (Paul Schulten GmbH & Co. KG) und Marius Melchers (Picard + Birkenstock GmbH & Co. KG) den Abend stolz zusammen.



Spannende Duelle für den guten Zweck – professionell moderiert: Das Kickerturnier der WJ Remscheid war ein voller Erfolg. Foto: Cassandra Kulot

Neben IHK-Präsident Henner Pasch und Oberbürgermeister Burkard Mast-Weisz waren viele Unternehmerinnen und Unternehmer aus dem Bergischen Land aktiv dabei. Gespielt wurde in den neuen Räumlichkeiten der Firma Picard + Birkenstock, der Raumfabrik, die in Zukunft den Kundinnen und Kunden des bergischen Büroausstatters als moderner Showroom für die neue Büroeinrichtung dienen wird.

ANZEIGE

Nachhaltige Displayproduktion
digitale Lösungen für Großformatmedien

solith
kreativ medien

0202-373 257 50 info@solith.de www.solith.de

ANZEIGE

seit 1874

OTTO FÜHRER
STAHLHANDEL - STAHLSERVICE

Otto Führer · Schüttendelle 20 · 42857 Remscheid
Tel.: 0 21 91 - 7 40 35 e-Mail: mail@otto-fuehrer.de
Fax: 0 21 91 - 7 47 32 Internet: www.otto-fuehrer.de

ANZEIGE

WIR LIEBEN KAFFEE

CHI Rösterei
COFFEE

Friedrich-Ebert-Straße 40, Wuppertal

ANZEIGE

Was Küchen wollen

Bertha's

Sophienstraße 1 im Luisenviertel
berthasladen.de

Risikofaktor Brücken

Der Zustand der Brücken im Rheinland ist so kritisch, dass eine Deindustrialisierung droht. Das belegt eine neue Studie, die von den Rheinischen IHKs in Zusammenarbeit mit dem Institut für Straßenwesen (ISAC) der RWTH Aachen erstellt wurde. „Leistungsfähige Brücken sind systemrelevant, sie sind eine Grundvoraussetzung für effiziente Mobilität und – damit einhergehend – für die Stärkung des Wirtschaftsstandorts Rheinland“, machte Werner Schaurte-Küppers, Präsident der Niederrheinischen IHK, deutlich. Zusammen mit Gregor Berghausen, Hauptgeschäftsführer der IHK Düsseldorf, stellte er stellvertretend für die IHK-Initiative Rheinland bei der Landespressekonferenz die Studie vor. Die Bergische IHK ist Teil dieses Verbunds.

Die IHKs haben eine Reihe von Handlungsempfehlungen formuliert, die etwa Maßnahmen beinhalten, mit denen Prozesse standardisiert und beschleunigt werden können. Eine zentrale Rolle spiele die Digitalisierung. „Ziel sollte es sein, digitale Potenziale so auszuschöpfen, dass sich mit ihnen standardisierte Verfahren umsetzen lassen und Daten in einheitlicher Form sowie jederzeit für alle Stakeholder zugänglich sind“, so Gregor Berghausen. Zudem sei das kritische Prüfen von Fristen eine Grundvoraussetzung, wenn man die Planung beschleunigen wolle. Die IHKs verfolgen zudem ein weiteres Hauptziel: Eine mög-



Dr. Stefan Dietzfelbinger (Duisburg, v.l.), Gregor Berghausen (Düsseldorf), Jürgen Steinmetz (Krefeld), Dr. Hubertus Hille (Bonn), Michael Wenge (Wuppertal), Dr. Uwe Vetterlein (Köln).
Foto: Carsten Schmale

lichst lange Lebensdauer aller Brücken unter Gewährleistung sicherheitsrelevanter Aspekte. „Wirtschaftsschonend bedeutet für uns, dass alle Brücken bis zur Sanierung oder Erneuerung betrieben werden, ohne dass eine kurzfristige Vollsperrung notwendig wird“, so Schaurte-Küppers. Die Initiative benennt auch den Fachkräftemangel. Vielerorts fehle es an qualifizierten Fachplanern, so dass freie Stellen oftmals für längere Zeit unbesetzt bleiben.

Von der Politik wünsche man sich ein stärkeres Commitment, etwa durch ein „Sondervermögen Rheinbrücken“. „Damit könnten die Mittel bereits dem Zweck zugeordnet werden und wären sofort verfügbar. Wir dürfen bei der Finanzierung unserer Infra-

struktur keine Abstriche machen“, so Schaurte-Küppers.

Der Instandhaltungsbedarf spiegelt sich in folgendem Gesamtergebnis der Analyse wider: 663 Brücken im Rheinland verfügen über den Traglastindex IV, 343 Brücken über den Traglastindex V. Der Index bewertet in einem Soll-Ist-Vergleich die baulichen Eigenschaften einer Brücke, die maßgeblichen Einfluss auf die Leistungsfähigkeit und Lebensdauer einer Brücke haben. Die Abstufung geht von I (sehr gut) bis Stufe V (sehr schlecht). Index V bedeutet, bei den Brücken besteht akut erheblicher Instandhaltungsbedarf. Auch im Bergischen Städtedreieck besteht bei vielen Brücken dringender Handlungsbedarf.

Lebhafter Austausch zu L419 bei IHK-Stadtteilgespräch in Ronsdorf

Beim ersten IHK-Stadtteilgespräch in Wuppertal-Ronsdorf hat der Ausbau der L419 für lebhafte Diskussionen unter den Teilnehmern gesorgt. Rund 50 Ronsdorfer Unternehmerinnen und Unternehmer konnte die Bergische IHK zu diesem Termin begrüßen, der kürzlich im „Essen'z Restaurant am Jägerhaus“ in Ronsdorf-Linde stattfand. IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Wenge freute sich sehr über das große Interesse am neuen IHK-Veranstaltungsformat und stellte einleitend Struktur und Aufgaben der IHK vor. Anschließend nutzte Lars Neumann (Wirtschaftsjunioren Wuppertal und Geschäftsführer Curt Beuthel GmbH & Co. KG) die Gelegenheit, auch die Arbeit der Wirtschaftsjunioren zu skizzieren. „Wir sind heute hier bei Ihnen in Ronsdorf, weil wir wissen wollen, wo sie der sprichwörtliche ‚Schuh drückt‘“, betonte Wenge.

Und die Ronsdorfer ließen sich nicht lange bitten. Nachdem IHK-Geschäftsführer Thomas Wängler (Geschäftsbereich Standortpolitik, Verkehr, Öffentlichkeitsarbeit) die Position der IHK und den Sachstand zum Ausbau der L 419 vorgestellt hatte, entspann sich sofort eine lebhafte Diskussion, in der sich Befürworter und Gegner des Projekts in etwa die Waage hielten. Dabei teilten allerdings alle die Einschätzung Wänglers, dass ein Baubeginn des ersten Abschnitts in naher Zukunft sehr realistisch

ist. Der dafür notwendige Planfeststellungsbeschluss wird jedenfalls noch für dieses Jahr erwartet. Nur eine eher unwahrscheinliche politische Intervention aus Düsseldorf könne dies noch ändern.

Ein weiteres Thema auf der Agenda der Ronsdorfer Unternehmerinnen und Unternehmer waren die Leerstände im Ronsdorfer Ortskern. Daria Stottrop, zuständige IHK-Bereichsleiterin für Einzelhandel, sagte zu, die Gründung einer ISG (Immobilien-Standort-Gemeinschaft) auszuloten. Ebenfalls angesprochen wurden aufgetretene Kapazitätsprobleme im örtlichen Stromnetz, der Bedarf nach einem kostenfrei einsehbaren Gewerbemietpiegel sowie die Themen Unternehmensnachfolge, schnelle Internetverbindung, Busanbindung und mögliche Konflikte mit dem Lieferverkehr durch die Schaffung einer neuen Fahrradstraße in Ronsdorf. Die IHK-Vertreter sagten zu, sich um jeden der angesprochenen Punkte zu kümmern.

Auch nach dem Ende des offiziellen Teils nutzten die Unternehmerinnen und Unternehmer bei einem kleinen Imbiss die Möglichkeit, untereinander und mit den IHK-Vertretern zu sprechen und zu netzwerken.

Das nächste Stadtteilgespräch wird noch in diesem Jahr in einem Stadtteil von Solingen oder Remscheid stattfinden.

Umfrage zur Energieversorgung

Für viele Unternehmen ist in der letzten Zeit das Thema Stromversorgung sehr in den Fokus gerückt. Das betrifft nicht nur die Strompreise, sondern auch die infrastrukturellen Anforderungen an eine zuverlässige Stromversorgung. Vor dem Hintergrund des steigenden Strombedarfes – etwa durch die Elektrifizierung industrieller Prozesse oder den Ausbau der Elektromobilität – könnte die Frage, ob die Leitungskapazität insbesondere in den örtlichen Verteilernetzen ausreicht, immer wichtiger werden.

Auch beim ersten Stadtteilgespräch der Bergischen IHK in Ronsdorf war die Energieversorgung durch mangelnde Leistungskapazität Thema. Daher möchte die IHK von Ihnen wissen, wie es um Ihre Stromversorgung aktuell steht und ob Sie Engpässe in der Zukunft befürchten.

Wenn Sie dem QR-Code folgen, kommen Sie zu einer Umfrage zu dem Thema. Ihre Antworten werden uns helfen, das Problem richtig einzuordnen und uns für Lösungen mit Energieversorgern, Politik und Verwaltung einzusetzen.

<https://forms.office.com/e/EhEKhttdLD>



Machen Sie mit!

Geben Sie jungen Menschen die Chance, Ihre Firma kennenzulernen. Bei den bergischen Berufsfelderkundungen erforschen Schülerinnen und Schüler ihre beruflichen Perspektiven. Melden Sie sich jetzt an!

REINSCHNUPPERN!

GEGEN NACHWUCHSSORGEN IN IHREM UNTERNEHMEN

Ihre Ansprechpartner

Wuppertal
Dominic Becker, T. 0202 2480734
becker@wf-wuppertal.de
Berit Uhlmann, T. 0202 2480717
uhlmann@wf-wuppertal.de
www.bfe.wuppertal.de

Solingen
Maria Ricchiuti, T. 0212 2903573
KAOA@solingen.de
Ilona Ginsberg, T. 0212 2903575
KAOA@solingen.de,
www.solingen.bfe-nrw.de

Remscheid
Angela Stubbe, T. 02191 163417
angela.stubbe@remscheid.de
www.berufsfelderkundung.remscheid.de

Design - Bau - Service
**Immobilien
mit System**

GOLDBECK Niederlassung Düsseldorf
Rheinpromenade 4, 40789 Monheim
Tel. +49 2173 94458-0, duesseldorf@goldbeck.de

building excellence
goldbeck.de

GOLDBECK

Super-Azubis feierlich in Berlin geehrt

Die 216 bundesbesten IHK-Azubis des Jahres 2022 sind am Abend des 15. Mai in Berlin geehrt worden – nach über zweijähriger Coronapause wieder im Rahmen einer Feierstunde im Berlin Congress Center (BCC). Über 900 Gäste aus ganz Deutschland feierten mit ihnen. Peter Adrian, Präsident der Deutschen Industrie- und Handelskammer, und Bundesarbeitsminister Hubertus Heil gratulierten den Preisträgerinnen und Preisträgern und überreichten Pokale und Urkunden. Adrian sprach den Super-Azubis seine besondere Anerkennung aus. Diese hatten in ihren Abschlussprüfungen im vergangenen Jahr bei den Industrie- und Handelskammern die höchsten Punktzahlen in ihren Berufen erreicht und sich damit unter knapp 300.000 Prüfungsteilnehmern durchgesetzt.

Bundesbester aus dem Bezirk der Bergischen IHK ist Marc Schütte, der als Biologielaborant bei der Bayer AG in Wuppertal und dem Berufskolleg am Haspel ausgebildet wurde. Insgesamt gab es in 208 Ausbildungsberufen 216 Bundesbeste. Denn fünfmal erreichten zwei Beste im selben Ausbildungsberuf exakt die gleiche Punktzahl in ihren Abschlussprüfungen. Unter den Besten waren 99 Frauen und 117 Männer.

Adrian dankte in seiner Rede den ausbildenden Betrieben ebenso wie den Eltern der Preisträger für deren Engagement und motivierenden Zuspruch. Er würdigte insbesondere auch die Leistungen der Ausbilderinnen und Ausbilder, ohne die so viele erfolgreiche



Carmen Bartl-Zorn (IHK), Marc Schütte (Bundesbester), Dr. Roland Somborn und Marie-Luise Hasler (beide DIHK-Bildungsausschuss). Foto: DIHK

Berufsqualifizierung nicht denkbar wären. In seiner Festrede betonte der DIHK-Präsident: „Ich bin davon überzeugt, dass wir in Deutschland eine sehr gute Berufliche Bildung haben. Leider sind die Vorteile einer Ausbildung nicht allen jungen Menschen und deren Eltern bewusst: gute Verdienstaussichten, beste Chancen auf eine unbefristete Übernahme und hervorragende Weiterentwicklungsmöglichkeiten sind nur einige Pluspunkte.“

www.dihk.de/bestenehrung

Geschäftslage der bergischen Wirtschaft bleibt stabil

Die Geschäftslage der bergischen Wirtschaft bleibt stabil und die Unternehmen sind weniger pessimistisch als noch zu Beginn des Jahres. Das sind die zentralen Ergebnisse der IHK-Konjunkturumfrage, an der sich 540 Unternehmen mit 27.300 Beschäftigten beteiligt haben. Derzeit stufen 28 Prozent der Betriebe ihre Geschäftslage als gut ein, 56 Prozent als befriedigend und 16 Prozent als schlecht. Der Geschäftslageindex, der die Differenz der „gut“ und „schlecht“-Einschätzungen wiedergibt, steigt nur marginal von zehn auf zwölf Punkte.

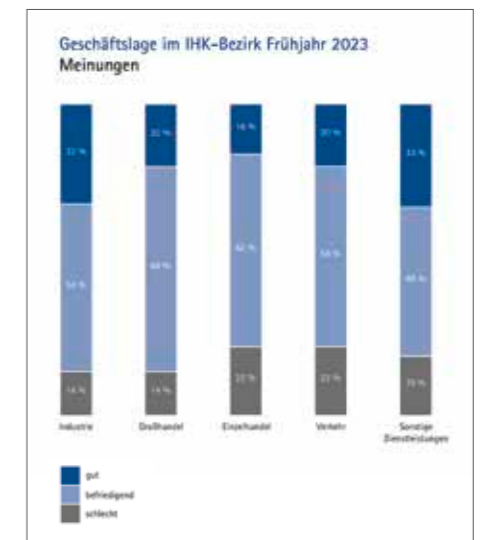
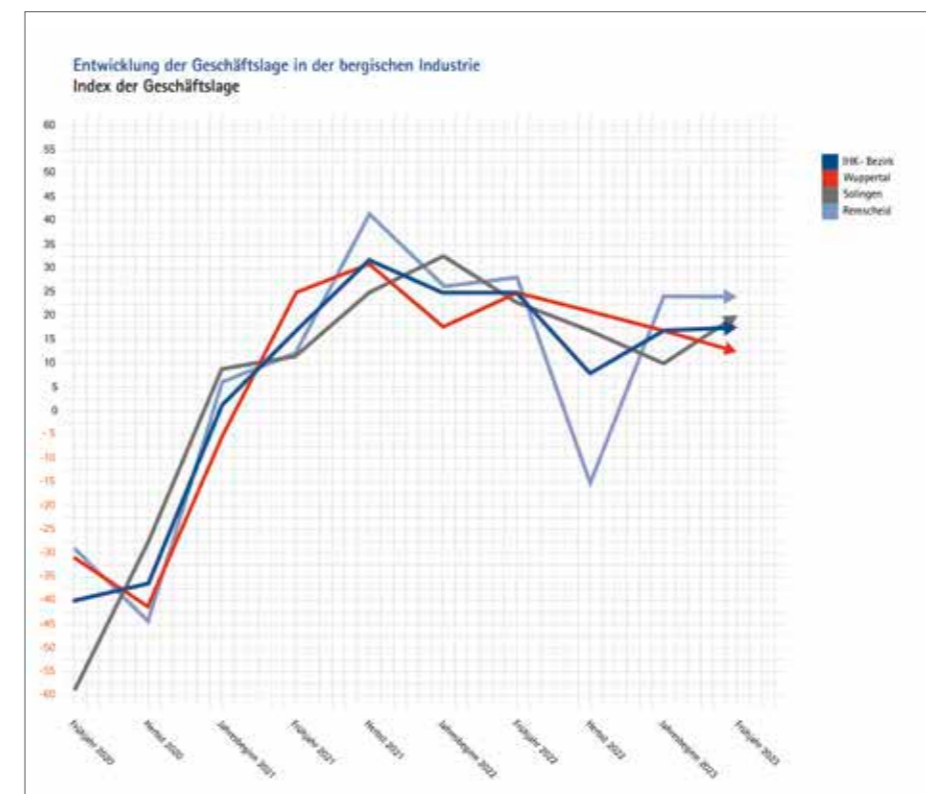
„Auffällig ist, dass die Branchen, die vom privaten Konsum abhängen, weniger zufrieden sind – speziell der Einzelhandel und das Gastgewerbe, da sich die Bürger bei ihren Konsumausgaben zurückhalten“, erläutert IHK-Präsident Henner Pasch. „Die Entwicklung der Energiepreise bleibt das mit

Abstand wichtigste Geschäftsrisiko im Jahr 2023. Da sich die Lage an den Energiemärkten etwas entspannt hat, haben aber die diesbezüglichen Sorgen nachgelassen“, ergänzt IHK-Hauptgeschäftsführer Michael Wenge.

„Die gesunkenen Realeinkommen dämpfen die Nachfrage, deshalb wachsen die Umsätze in vielen Betrieben langsamer als die Kosten. 40 Prozent der Betriebe mussten in den ersten Monaten des laufenden Jahres Gewinneinbußen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum hinnehmen“, so Pasch. Dies habe jedoch noch keine negativen Auswirkungen auf die Finanzlage der bergischen Wirtschaft. Eine Verbesserung der Ertragslage sei aber nicht in Sicht: Die Gewinnprognosen für den weiteren Jahresverlauf sind überwiegend negativ. Trotz der bestehenden Probleme bewerten die Industrie und die Dienstleister

ihre aktuelle Geschäftslage überwiegend positiv. Im Handel und im Gastgewerbe ist die Stimmung dagegen sehr verhalten. Das Verkehrsgewerbe gehört zu den Branchen, die unter einem besonders massiven Kostendruck leiden.

Die meisten Wirtschaftszweige sind bezüglich der kommenden Monate eher pessimistisch. Eine Ausnahme bilden die Dienstleistungsbetriebe, die wieder vorsichtig optimistisch in die Zukunft blicken. Aufgrund der jüngsten Lohnabschlüsse halten die Unternehmen die Arbeitskosten mittlerweile für den zweitwichtigsten Risikofaktor für ihre zukünftige wirtschaftliche Entwicklung. Die Erwartungen an das Exportgeschäft bleiben zurückhaltend. Der unsichere Konjunkturausblick sowie das gestiegene Zinsniveau belasten das Investitionsklima. Von der Konjunktur gehen derzeit keine positiven Impulse auf den Arbeitsmarkt aus. Der Ausbildungsmarkt steht unter Druck, da sich weniger junge Menschen für eine duale Berufsausbildung entscheiden. Die Engpässe am Ausbildungsmarkt werden den Fachkräftemangel aller Voraussicht nach weiter verschärfen.



ANZEIGE

BERGISCHE KARTONAGENFABRIK
Fredy Maurer
 (0212) 311131
 Fax (0212) 316302

- Überzogene Kartonagen
- Halbetuis mit Seidenfütterung oder mit tiefgezogenen Einlagen mit Voll- oder Klarsichtdeckel
- Stanzverpackungen
- Schiebeschachteln
- Versandkartons
- Faltschachteln
- Wellpappkartons
- Buchschuber

Demmeltrather Straße 6b · 42719 Solingen
 info@bergische-kartonagen.de · www.bergische-kartonagen.de

ÜBER 60 JAHRE

ANZEIGE

ZEIGEN SIE PRÄSENZ

BUCHEN SIE JETZT IHRE ANZEIGE!

Ihre Ansprechpartnerin:
 Simone Schmidt · Tel. 0202 42966-24
 s.schmidt@wppt.de

ANZEIGE

WIR DRUCKEN GERNE FÜR SIE!
 Sebastian Drewniak

OFFSET COMPANY
 Druckergesellschaft mbH

www.offset-company.de

BEKANNTMACHUNG

Verlängerung der öffentlichen Bestellung und Vereidigung als Sachverständiger

Wuppertal. Die öffentliche Bestellung und Vereidigung des nachstehenden von der IHK vereidigten Sachverständigen wurde verlängert:

Daniel Rapien, Wuppertal, Sachgebiet: Kraftfahrzeugschäden und -bewertung, bis 30.04.2028.

Jederzeit Sicherheit!
 Alarmverfolgung · Revierstreife · Wachdienst

Bergische Bewachungsgesellschaft
www.BEWA.de · 0212 / 2692-0

seit 75 Jahren

IHK-digit@ble Bergisches Land

Jetzt bereits vormerken: Der IHK-digit@ble Bergisches Land findet statt am 23. August von 14 bis 17 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle der Bergischen IHK, Heinrich-Kamp-Platz 2, 42103 Wuppertal.

Ob unter dem Schlagwort künstliche Intelligenz, IT-Sicherheit oder Big Data – die Digitalisierung durchdringt alle Branchen und Unternehmensbereiche. Der IHK-digit@ble Bergisches Land möchte alle digitalen Akteure zusammen „an einen Tisch“ bringen. Die Veranstaltung gibt Raum zur Vernetzung untereinander und möchte das Bergische Städtedreieck als

Standort für die digitale Wirtschaft sichtbar machen. Neben Expertenvorträgen bietet der Kongress Flashlights zu Digital-Themen sowie ein Barcamp, in dem Themen der Digitalen Wirtschaft beleuchtet werden. Best-Practice-Berichte von Unternehmen sollen aufzeigen, wie Digitalisierung in kleinen und mittelständischen Unternehmen funktionieren kann.

Der Besuch der Veranstaltung ist kostenfrei, eine Anmeldung hierzu jedoch erforderlich unter: <https://events.bergische.ihk.de/ihkdigitblebergischesland>



KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG MAI 2023

Industriedaten ¹	Stadt Wuppertal	Stadt Solingen	Stadt Remscheid	IHK	NRW
Industrie-Umsatz (Änderungsraten in %)					
1. Quartal '23 geg. 1. Quartal '22	+10,8	+2,7	+13,8	+10,4	+5,7
März '23 geg. März '22	+12,7	+5,1	+14,8	+12,0	+2,0
Exportumsatz der Industrie (Änderungsraten in %)					
1. Quartal '23 geg. 1. Quartal '22	+10,6	+3,6	+11,2	+9,5	+5,9
Exportquote März '23	58,6	50,8	56,4	56,2	46,6

Entwicklung der Industriezweige im IHK-Bezirk (Änderungsraten in %)					
1. Quartal '23 geg. 1. Quartal '22					
a) Herst. von Metallerzeugnissen:	+13,5		e) Fahrzeugbau:	+10,5	
b) Elektroindustrie:	+38,4		f) Metallerzeugung:	-32,1	
c) Maschinenbau:	-8,1		g) Kunststoffindustrie:	+4,7	
d) Chemieindustrie:	-5,1		h) Nahrungsmittel:	+14,9	

Arbeitsmarktdaten	Stadt Wuppertal	Stadt Solingen	Stadt Remscheid	IHK	NRW
Arbeitslosenquote² April '23 (in %)					
Arbeitslose, Änderung					
April '23 geg. Vorjahresmonat (in %)	+12	+11,3	+12,3	+11,9	+9,6
darunter: Männer	+6,7	+7,3	+10,4	+7,4	+7,7
Frauen	+19,1	+16,1	+14,7	+17,7	+12,0
April '23 geg. Vormonat	+1,3	+2,0	+1,9	+1,6	+0,4
darunter: Männer	+1,5	+2,1	+1,5	+1,6	+0,1
Frauen	+1,1	+1,8	+2,3	+1,5	+0,8

Verbraucherpreisindex für NRW	
April 2023 gegenüber Vorjahresmonat (in %):	+6,8

¹ Vorläufige Angaben; Daten beziehen sich auf Industriebetriebe mit mindestens 50 Beschäftigten. ² bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen
Quellen: Agentur für Arbeit Solingen-Wuppertal, Statistisches Landesamt IT.NRW, eigene Berechnungen; Konjunkturdaten finden Sie auch im Internet unter der Dokumenten-Nummer 2493.

Virtuelle Welten entwickeln

Smartphones, Augmented, Virtual und Mixed Reality (AR, VR, XR), 360-Grad-Anwendungen, künstliche Intelligenz (KI) und Chatbots: Unser Alltag wird immer digitaler, entsprechende Fähigkeiten werden zum entscheidenden Wettbewerbsvorteil für Unternehmen. Dem soll ein neuer Ausbildungsberuf Rechnung tragen, der vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) entwickelt wurde, um die anziehende Nachfrage nach spezialisierten Multimedia-Fachkräften zu bedienen: Gestalter/-in für immersive Medien (GIM).

Das Wort „immersiv“ leitet sich dabei vom englischen Wort für eintauchen/einlassen ab. Die Auszubildenden lernen dabei Fertigkeiten, die die ganze Bandbreite virtueller Welten abdecken. „Die Auszubildenden stellen virtuelle Umgebungen her und beschäftigen sich mit der Entwicklung von Virtual Reality“, erklärt Michael Iffland, stellvertretender Leiter des Bereichs Aus- und Weiterbildung der Bergischen IHK. „Bisher gibt es noch keinen bundeseinheitlich geregelten Abschluss in dem Bereich. Geeignetes Personal wird meist aus der IT- oder Medienbranche rekrutiert, oder man greift auf Menschen mit entsprechenden Weiterbildungen zurück“, erklärt Iffland.

Der erste GIM-Ausbildungsjahrgang geht im August in mehreren deutschen Städten an den Start, darunter auch am Georg-Simon-Ohm-Berufskolleg in Köln, wo aktuell 16 Plätze eingeplant sind.

Wenn Sie sich dafür interessieren, in diesem neuen und zukunftsweisenden Beruf auszubilden, erhalten Sie weitere Informationen bei Michael Iffland, Geschäftsbereich Aus- und Weiterbildung, T. 0202 2490 805, m.iffland@bergische.ihk.de



JUBILÄUM

25 Jahre
Stokvis Tapes Deutschland GmbH
Jägerwald 11
42897 Remscheid

Merkes GmbH
Holzkamper Weg 19
42699 Solingen

50 Jahre
GERA Ferro-plast Radeke GmbH
Erich-Hoepner-Ring 7
42369 Wuppertal

150 Jahre
Franz Dürholdt GmbH & Co KG
Regentenstr. 69
42389 Wuppertal

GEWERBLICHE INSOLVENZEN IM KAMMERBEZIRK

Über die Vermögen folgender Unternehmen wurden Insolvenzverfahren eröffnet:

12.04.2023 **Andrea Kutscha**, Wupperstr. 109, 42651 Solingen, Onlinehandel mit Floristik und Modeartikeln, Insolvenzberater Rechtsanwalt Stefan Conrads, Solingen.

17.04.2023 **Apollo AR GmbH**, Friesenstr. 13, 42107 Wuppertal, Insolvenzverwalter: Rechtsanwalt Dr. Biner Bähr, Wuppertal.

24.04.2023 **Agnieszka Bakiu**, Rader Str. 12, 42897 Remscheid, Schank- und Speisewirtschaft, Insolvenzverwalterin: Rechtsanwältin Ulrike Schraad, Wuppertal.

25.04.2023 **Bernadette Maria Fraczek**, Fischertal 82, 42287 Wuppertal, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, Insolvenzverwalter: Rechtsanwalt Norbert Schrader, Wuppertal.

28.04.2023 **VISTAPARK GmbH**, Moritzstr. 14, 42117 Wuppertal, Insolvenzverwalter Rechtsanwalt Dr. Jens Schmidt, Wuppertal.

Informationen über gewerbliche und private Insolvenzen in Nordrhein-Westfalen können im Internet abgerufen werden. Das Justizministerium des Landes NRW veröffentlicht unter der Internet-Adresse neu.insolvenzbekanntmachungen.de zeitnah aktuelle Insolvenzverfahren.

ELEKTRISIERT IHRE FLOTTE



100 % ELEKTRISCH

FORD MUSTANG MACH-E CROSSOVER

Diebstahl-Alarmanlage, Frontscheibe heizbar, Sitzheizung, Ford Sync 4A, Keyless-Start, getönte Scheiben, Park-Pilot-System vorn und hinten, Rückfahrkamera mit Rückwärts-Einpark-Assistent, 2-Zonen-Klimaautomatik, Müdigkeitwarner, u.v.m.

Monatliche Ford Business Lease-Rate

€ 399,- netto^{1,2} (€ 474,81 brutto)

DAMIT KÖNNEN SIE RECHNEN:

Staatliche Zuschüsse, wie ein zu **0,25 %*** (Ford Mustang Mach-E) versteuerbarer geldwerter Vorteil bei privater Nutzung der Firmenfahrzeuge und bis zu **€ 6.000,-** Umweltbonus**.

* Bei einem Bruttolistenpreis bis € 60.000,-, darüber gilt eine 0,5 % Besteuerung. ** Staatlicher Umweltbonus, den Sie nach Anschaffung eines Ford Mustang Mach-E Neufahrzeuges beantragen können; mehr Informationen auf bafa.de. Die BAFA Prämie ist als Anzahlung eingeflossen und die Überführungskosten werden separat berechnet: Mustang Mach E € 1.260,- netto.

Kraftstoffverbrauch (in l/100 km nach § 2 Nr. 5, 6, 6a Pkw-EnVKV in der jeweils geltenden Fassung) Ford Mustang Mach-E Crossover: (kombiniert): (innerorts: entfällt); (außerorts: entfällt); CO₂-Emissionen: 0 g/km (kombiniert); Stromverbrauch: 17,2 kWh/100 km (kombiniert).



Jungmann

Wuppertal-Barmen
Heckinghauser Straße 102
0202 . 962 22-2

Wülfrath
Wilhelmstraße 30
02058 . 90 79 10

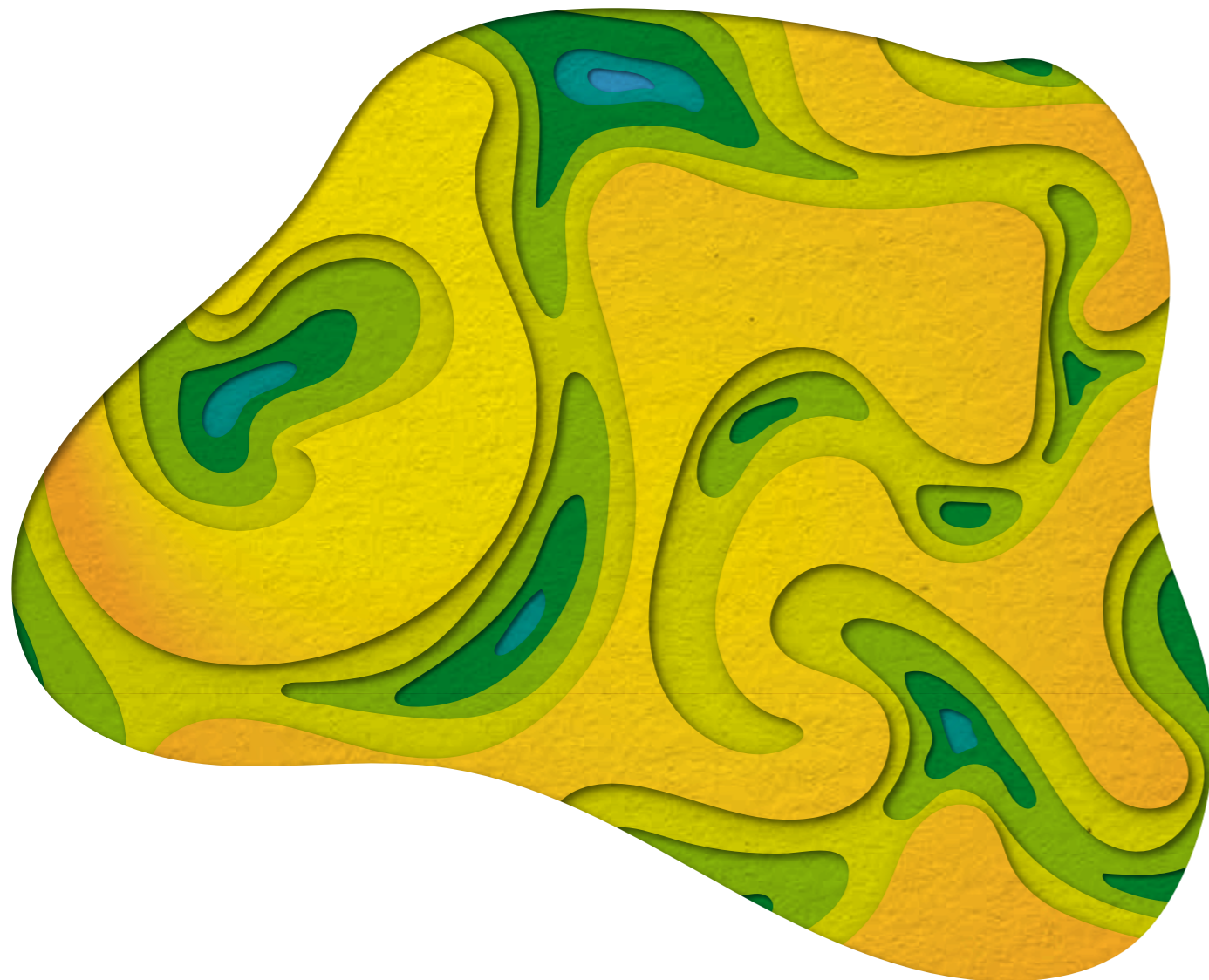


Vonzumhoff

Wuppertal-Elberfeld
Gutenbergstraße 30-48
Verkauf: Simonsstraße 80
0202 . 37 30-0

www.jungmann-vonzumhoff.de

Beispielfoto von Fahrzeugen der Baureihe. Die Ausstattungsmerkmale der abgebildeten Fahrzeuge sind nicht Bestandteil der Angebote. ¹ Ein Leasingangebot der Ford Lease, ALD AutoLeasing D GmbH, Nedderfeld 95, 22529 Hamburg, für Gewerbekunden (ausgeschlossen sind Großkunden mit Ford Rahmenabkommen sowie gewerbliche Sonderabnehmer wie z. B. Taxi, Fahrschulen, Behörden). Bitte sprechen Sie uns für weitere Details an. Ist der Leasingnehmer Verbraucher, besteht nach Vertragsschluss ein Widerrufsrecht. ² Gilt für einen Ford Mustang Mach-E 75,7 kWh Batterie Standard Range Elektromotor 198 kW (269 PS), Automatikgetriebe, 399,48 netto (€ 475,38 brutto) monatliche Leasingrate, € 6.000,- netto (€ 7140,- brutto) Leasing-Sonderzahlung, bei 36 Monaten Laufzeit und 30.000 km Gesamtlauflistung. Leasingrate auf Basis eines Fahrzeugpreises von € 39.411,76 netto (€ 46.900,- brutto), zzgl. € 1.260,- netto (€ 1499,40 brutto) Überführungskosten.



Wirtschaftliche Stabilität, Diversifizierung, Entwicklung: Die Branchenvielfalt im Bergischen Städtedreieck hat viele Vorteile. Eine wichtige Komponente ist die Vernetzung der Unternehmen vor Ort, um auch künftigen Herausforderungen produktiv zu begegnen.

Was für Remscheid die Werkzeug- und Metallverarbeitung, das sind für Solingen die Schneidwaren und für Wuppertal die Industrie und Technologie. Diese Branchen haben eine lange Tradition an ihren Standorten, wo sich schon vor langer Zeit Unternehmen von internationalem Rang angesiedelt haben. In Wuppertal gehören aus den genannten Sektoren – vor allem Chemie, Elektrotechnik, Logistik und Maschinenbau – unter anderem die Bayer AG dazu, gegründet 1863 in Wuppertal-Barmen als Friedr. Bayer et. comp. Außerdem die Vorwerk SE & Co. KG, die 1883 als kleine Teppichweberei an den Start gegangen war. Die Klingenstein Solingen mit ihren

Schwerpunkten Kunststofftechnik, Maschinenbau und Metallverarbeitung ist Hauptsitz beispielsweise der ZWILLING J. A. Henckels Deutschland GmbH. Die Anfänge der heute weltbekannten Marke datieren auf 1731. 1814 wiederum markiert das Jahr, in dem Johann Abraham Wüsthof in Solingen seine „Scherenfabrik, Stahl- und Eisenhütte“ gründete: die heutige Wüsthof GmbH. In Remscheid sind Automatisierungstechnik sowie Maschinen- und Werkzeugbau ausgeprägt. Ansässig sind dort etwa die Gustav Klauke GmbH, deren Unternehmensgeschichte im Jahr 1879 begann, und die GEDORE Werkzeugfabrik GmbH & Co. KG, gegründet 1919.

Heute ist der Branchenmix viel ausgeprägter. Die Strukturen aus vergangenen Zeiten sind dafür längst passé, Geschäftsmodelle wurden an die Entwicklungen angepasst. Produkte, Herstellungsverfahren, Zielgruppen und Einsatzgebiete sind nur einige Beispiele für Bereiche, die sich seit einigen Jahren verstärkt im Wandel befinden. Eine der größten Herausforderungen ist nach wie vor die Digitalisierung. Wer im Wettbewerb bestehen will, muss sich zukunftsfähig aufstellen, unter anderem maschinelles Lernen, künstliche Intelligenz und Internet der Dinge integrieren. Produzierende Unternehmen wollen mit digitalen Technologien und Auto-

matisierung vor allem nachhaltige Effizienzsteigerung und dauerhafte Kostensenkung erreichen. Ohne, dass dies zu Lasten der handwerklichen Qualität und Traditionen geht, für die gerade das Städtedreieck steht. Industrie- und Technologieunternehmen fokussieren sich zusätzlich auf Big Data und Analytics sowie Industrie-4.0-Konzepte.

Zeitgleich muss jederzeit umfassende Cybersicherheit gewährleistet sein, um Kunden- und Geschäftsdaten permanent vor Hackerangriffen zu schützen. Ein weiterer Aspekt der Digitalisierung zielt auf Klima- und Umweltschutz ab. Umstellungen und Neustrukturierungen in Unternehmen sind immer auch an die Reduzierung von Abfällen und Energieverbräuchen geknüpft und integrieren idealerweise Recycling- und Kreislaufwirtschaftsmethoden. In diesem Kontext rücken grüne Technologien und nachhaltige Geschäftsmodelle in den Vordergrund. Auch der Megatrend Globalisierung spielt eine entscheidende Rolle, denn hiesige Unternehmen messen sich mit Wettbewerbern aus

„Unsere Aufgabe ist das Clustermanagement: Wir vernetzen Konzepte und Aktionen.“

der ganzen Welt. Darüber hinaus fordert die Kundschaft immer spezifisch-subjektivere Erfahrungen. Stichworte: Individualisierung und Personalisierung.

Zunehmende Innovativität, damit einhergehend Stärkung der Forschung und Entwicklung, und die Identifizierung sowie Erschließung neuer Märkte sind Merkmale, die zur Zukunftsfähigkeit beitragen. Nicht zuletzt sind es auch solche Unternehmen, die sich stark gegenüber Wettbewerbern positionieren, indem sie qualifizierte Fachkräfte anziehen und halten – attraktive Arbeitsbedingungen, gezielte Weiterbildung, Aufstiegschancen sowie Partnerkooperationen mit beispielsweise Hochschulen vorausgesetzt.

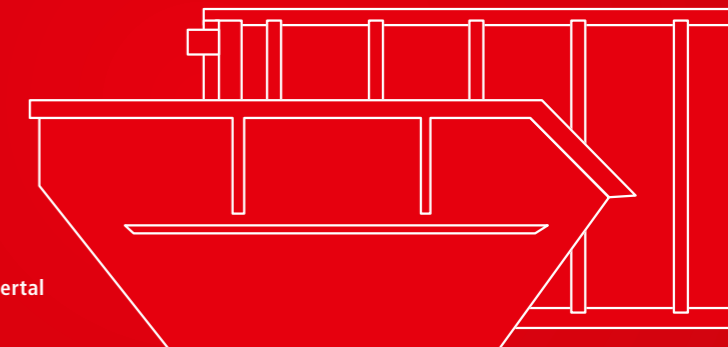
Im Kontrast zu Branchen, in denen Tradition mit Blick auf Produkte und Herstellungsprozesse heute noch einen bedeutenden Stellenwert besitzt, sind in anderen starke Veränderungsprozesse im Gang. Die Textilindustrie – um 1900 besonders in den einstigen Städten Barmen und Elberfeld präsent – ist ein Beispiel dafür, wie Prof. Dr. Wolfgang Kleinebrink, Sprecher der Geschäftsführung und Assessor in der Vereinigung Bergischer Unternehmerverbände e. V. verdeutlicht: „Textil steht nicht mehr nur für Bekleidung. Vorrangig arbeiten Spezialistinnen und Spezialisten in diesem Industriezweig auch mit technischen Textilien.“ Deren Einsatzgebiete seien deutlich weniger offensichtlich und längst nicht auf breiter Ebene bekannt, dafür umso vielseitiger – etwa gehörten die Automobiltechnik, Luft und Raumfahrt sowie Hygiene und Medizin dazu. „Das Interieur von Fahr- und Flugzeugen zum Beispiel besteht zu einem sehr großen Teil aus synthetisch erzeugten Chemiefasern. Auch Stents, die bei Herz-Operationen gesetzt werden, zählen zur Gruppe der

REMONDIS®

IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Die Spezialisten rund um Entsorgung, Verwertung und Transport

REMONDIS Rhein-Wupper GmbH & Co. KG
Niederlassung Wuppertal // Uhlenbruch 6 // 42279 Wuppertal
T +49 202 62000-0 // F +49 202 62000-898
wuppertal@remondis.de // remondis-entsorgung.de



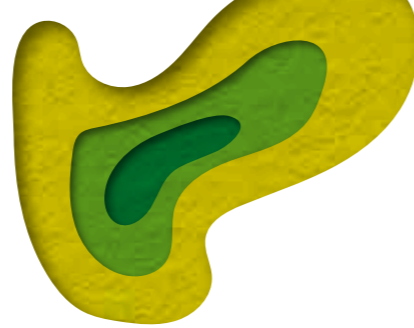
technischen Textilien. Diese sind dank ihrer unterschiedlichen Eigenschaften sehr vielfältig einsetzbar.“

Auch die Automobilindustrie befindet sich im Wandel. Sowohl die Produktionsverfahren als auch die Erzeugnisse selbst sowie die beteiligten Protagonisten haben sich verändert. Neue Antriebstechnologien, neue Arten von Fahrzeugen und Mobilitätsangeboten, die digitale Vernetzung von Fahrzeugen untereinander sowie mit deren Umgebung greifen tief. Und schaffen eine bislang ungekannte Vielfalt innerhalb einer einzigen Branche: „Im Bergischen Städtedreieck sind gut 250 von den etwa 800 Automobilzulieferern in ganz NRW ansässig. Seit Anfang der 2000er-Jahre sind hier schon mehr als 100 Forschungs- und Entwicklungsprojekte zu Elektromobilität, Fahrzeugbau und zum Autonomen Fahren in der Region umgesetzt oder sogar bereits realisiert worden“, berichtet Stephan A. Vogelskamp, Geschäftsführer der Bergischen Struktur- und

„Textil steht nicht mehr nur für Bekleidung. Sondern auch für technische Textilien.“

Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH. Das mache die Region zum idealen Ausgangspunkt für „automotiveland.nrw“, ein NRW-weites Cluster für die Automotive-Zukunft.

Im Rahmen vom NRW-Wirtschaftsministerium unterstützten Initiativen setzen sich führende Automobil- und Mobilitätswirtschaftsunternehmen seit 2019 dafür ein, den Strukturwandel in der Branche sinnvoll, nachhaltig und gewinnbringend zu gestalten. Angesichts der fundamentalen Transformation sei es erforderlich, die zahlreichen Einzelinitiativen und -projekte strategisch zusammenzuführen, sagt Vogelskamp.



„Unsere Aufgabe ist das Clustermanagement: Wir vernetzen bestehende Konzepte und Aktionen, treiben neue Vorhaben voran und arbeiten mit anderen Automotive-Clustern in Deutschland zusammen. Unser übergeordnetes Ziel ist, die internationale Wettbewerbsfähigkeit der nordrhein-westfälischen Automobilindustrie zu sichern.“ Auch branchenübergreifend geht es um Zusammenarbeit und Vernetzung. Indem Akteurinnen und Akteure ihre Interaktionen stärken, gemeinsame Ziele formulieren und Wissen, Erfahrungen, Best-Practice-Beispiele und Ressourcen strategisch austauschen, schaffen sie die notwendigen Synergien, um neue Lösungsansätze für bestehende Herausforderungen zu schaffen. ☛

ADVERTORIAL

NICHT 0 - 8 - 15, sondern auf den Punkt gebracht!

Katrin FELDMANN
Wirtschafts- & Marketingberatung

„Entweder finden wir einen Weg oder wir machen einen!“

[nach Hannibal Barkas]

Sie möchten:

- Ihr Unternehmen weiterentwickeln und strategisch (neu-) aufstellen
- Ihre Marktpositionierung, Auffind- & Sichtbarkeit auf den Punkt bringen
- Ihre Marketing- und Vertriebsausrichtung zielgerichtet optimieren
- Ihr Personalmanagement unter die Lupe nehmen
- Ihr Employer Branding & Recruiting strategisch entwickeln & aufstellen
- Ihre Mitarbeiter binden & neue Fachkräfte gewinnen

Ich unterstütze Sie mit meiner langjährigen Erfahrung, auf Augenhöhe, aus der Praxis für die Praxis und somit umsetzbar!

Bezuschussung durch das BAFA-Programm „Förderung von Unternehmensberatungen für KMU“ möglich.

Ich freue mich auf SIE & Ihre konkrete Herausforderung!
Ihre Katrin Feldmann
Wirtschafts- und Marketingberatung in Wuppertal
www.katrin-feldmann.de

Telefon: 0202 25 34 10 11 • E-Mail: kontakt@katrin-feldmann.de

ADVERTORIAL

Bürgschaft leicht gemacht

Nutzen Sie das Finanzierungsportal der Deutschen Bürgschaftsbanken

ExistenzgründerInnen und UnternehmerInnen aufgepasst! Wenn Sicherheiten zur Finanzierung Ihres Vorhabens fehlen, dann können Sie Ihre Anfrage direkt und digital über das Finanzierungsportal ermoeglicher.de an die Bürgschaftsbank NRW senden. „Für uns zählen die handelnden Personen und die Geschäftsaussichten. Gute Ideen sollten nicht an fehlenden Sicherheiten scheitern“, erklärt Manfred Thivessen, Geschäftsführer der Bürgschaftsbank NRW, „zusammen mit der jeweiligen Hausbank finden wir die beste Lösung.“

Die Bürgschaftsbank NRW besichert als Wirtschaftsförderinstitut seit über 65 Jahren Kredite von Hausbanken mit bis zu 80%igen Ausfallbürgschaften. Aber



Manfred Thivessen, Geschäftsführer der Bürgschaftsbank NRW

auch Steuer- und Unternehmensberater können die Plattform für ihre MandantInnen nutzen und das Vorhaben vorab schildern. Die Antragsteller erhalten spätestens am nächsten Werktag eine erste Rückmeldung und Einschätzung vom Expertenteam der Bürgschaftsbank NRW. Das Portal und der komplette Service sind dabei kostenlos.

Die Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH (KBG) NRW kann auch direkt Kapital in Form einer stillen Beteiligung zur Verfügung stellen. Dadurch können kleine und mittlere Unternehmen – ergänzend oder alternativ zu einer Bürgschaft – mit einer stillen Beteiligungen der KBG ihre Eigenkapitalausstattung mit bis zu 1,5 Mio. Euro verbessern.

Weitere Informationen dazu unter nrw.ermoeglicher.de

WIR SERVIEREN: IHRE FINANZIERUNG

Ohne Umwege zur optimalen Finanzierung

finanzierungsportal.ermoeglicher.de

Bürgschaftsbank NRW GmbH
Hellersbergstraße 18, 41460 Neuss
Tel.: 02131 5107-0 oder E-Mail: info@bb-nrw.de
Besuchen Sie uns auf: nrw.ermoeglicher.de

ADVERTORIAL

Netzwerke zur Fachkräftegewinnung und -sicherung bilden und nutzen

Die Vereinigung Bergischer Unternehmerverbände e. V. (VBU®) ist eine Verbandsgemeinschaft, unter der zehn selbstständige Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbände branchenübergreifend zusammengefasst sind, sodass die 560 Mitgliedsunternehmen mit rund 60.000 Beschäftigten ein Netzwerk bilden und von diesem profitieren.

Die VBU macht unternehmerische Interessen und Positionen deutlich und informiert, berät und vertritt die Mitgliedsunternehmen praxisgerecht – schnell, kompetent und verlässlich, ob mit oder ohne Tarifbindung. Die VBU vertritt ihre Mitglieder vor den Arbeits- und Sozialgerichten. Zudem stehen den Mitgliedsfirmen mehr als 500 Muster und Checklisten für die betriebliche Arbeit zur Verfügung. All diese Leistungen sind mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten und können wie eine Art Flatrate genutzt werden.

Die Fachkräftegewinnung und -sicherung ist ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Unternehmen im Bergischen Land und stellt diese vor immense Herausforderungen. Schon jetzt können viele Unternehmen nicht ausreichend Personal finden – es mangelt nicht nur an

Fach- sondern auch an Arbeitskräften und jungen Menschen, die sich ausbilden lassen möchten. Um sich diesen Herausforderungen stellen zu können, wird es immer wichtiger, gemeinsame Netzwerke zu bilden: Die VBU ist auch über ihre Mitgliedsverbände Initiator von vielen derartigen Netzwerken, beispielsweise eines regionalen Transformationsnetzwerkes mit Unterstützungsangeboten für alle Unternehmen, die durch die Elektromobilität und die voranschreitende Digitalisierung vor einem erheblichen Veränderungsdruck stehen. Der Zusammenschluss mit interessanten Partnern wie dem Lehrstuhl für Technologie und Management der digitalen Transformation an der Bergischen Universität Wuppertal zeigt, dass die momentane Situation nur gemeinsam bewältigt werden kann.

Das bewährte Leistungspaket der VBU aus den Bereichen Arbeitsrecht und Arbeitswirtschaft wurde aufgrund des Fachkräftemangels um Angebote aus dem Bereich Personalwirtschaft erweitert – unter anderem mit Personalentwicklung, Mitarbeiterbindung und Employer Branding. Wir haben neben verschiedenen Aktivitäten auf Messen (vom 3D-Drucker bis hin zum Infotruck

der Metall- und Elektroindustrie) eine Ausbildungsbroschüre herausgebracht, in der Ausbildungsberufe der Metall- und Elektroindustrie aufgelistet, beschrieben und mit direkten Kontaktdaten zu den Firmen, die diese Berufe anbieten, versehen sind. Immer bedeutender wird auch die Fortbildung der eigenen Mitarbeiter für die Fachkräfte-sicherung. So bietet die VBU seinen Mitgliedern ein vielfältiges Seminarprogramm durch eigene Mitarbeiter an – ob in Präsenz, online oder in hybrider Form. Zu brandaktuellen Themen werden zusätzlich kurzfristige Web-Seminare durchgeführt – alles in allem ein Rundum-Sorglos-Paket für unsere Mitgliedsunternehmen.



Kontakt: Prof. Dr. Wolfgang Kleinebrink
Wettinerstr. 11, 42287 Wuppertal
Tel.: 0202 2580112
E-Mail: kleinebrink@vbu-net.de
www.vbu-net.de



VBU®
Vereinigung Bergischer
Unternehmerverbände e.V.

Wir machen uns stark für Ihr Unternehmen.

Gut beraten

In allen Fragen des Personals: Arbeitswirtschaft, Arbeitsrecht, Sozial- und Lohnsteuerrecht sowie Personalwirtschaft

Gut vernetzt

In einer großen Gemeinschaft von 560 Unternehmen und 60.000 Beschäftigten mit und ohne Tarifbindung

Gut vertreten

Vor allen Arbeits-, Sozial- und Verwaltungsgerichten

Gut qualifiziert

Durch aktuelle Web- und Präsenzseminare



vbu-net.de

VBU® Wuppertal | Wettinerstraße 11 | 42287 Wuppertal | ☎ 0202 / 25 80-0
VBU® Solingen | Neuenhofer Straße 24 | 42657 Solingen | ☎ 0212 / 88 01-0
✉ info@vbu-net.de

ADVERTORIAL

Incident Response Readiness: Cyberangriffe gut vorbereitet abwehren

Sie glauben, Ihre Cyber-Security-Vorkehrungen könnten Sie vor einem Angriff schützen? Das ist leider ein Irrtum. Da Cyberkriminelle immer wieder neue Wege finden, Sicherheitshürden zu überwinden, gibt es keine hundertprozentige Sicherheit – und zwar für niemanden. Durch den Aufbau von Incident Response Readiness lassen sich Angriffe aber eindämmen, bevor schwerwiegende finanzielle Schäden oder Reputationsverluste entstehen können.

Standardisierte Schutzmaßnahmen sind unzureichend

Insbesondere Unternehmen, die ausschließlich auf herkömmliche Standardkomponenten setzen, sind einem extrem hohen Sicherheitsrisiko ausgesetzt. Typische Einzelmaßnahmen oder standardisierte Verfahren reichen bei weitem nicht aus, um die immer akribischer agierenden Angreifer abzuwehren. Auch kleine und mittelständische

Unternehmen unterschätzen oft die Gefahr und verzichten deshalb auf die Investition in wichtige Cyber-Security-Maßnahmen. Ihre Daten sind daher leichte Beute für gewiefte Cyberkriminelle. Selbst weitreichende IT-Sicherheitsvorkehrungen können Hacker nicht zwangsläufig aufhalten. Mit immer komplexer werdenden Angriffsmustern gelingt ihnen meist auch die Überwindung hoher Hürden.

Wie gravierend die Konsequenzen einer Attacke sind, hängt davon ab, wie gut ein Unternehmen auf den Ernstfall vorbereitet ist. Angreifer sind schließlich in der Lage, sich mit extrem hoher Geschwindigkeit in Unternehmensnetzwerken auszubreiten. In einigen Fällen dauert der Prozess von der Erstinfektion und dem initialen Zugriff auf Ressourcen bis hin zur Verschlüsselung von Systemen nur fünf Tage. Hinzu kommt, dass die Angriffsmuster immer komplexer und damit undurchschaubarer werden.

Art der Angriffsvorbereitung ist entscheidend

Wer Angriffe eindämmen und Schäden minimieren möchte, muss also schnell und planvoll vorgehen. Dieses Vorhaben gelingt aber nur, wenn man gut vorbereitet ist. Daher stellt Incident Response Readiness einen wichtigen Baustein im Bereich der Angriffsabwehr dar. Dieses Instrument sieht die Erstellung von Plänen und Playbooks sowie die Anschaffung von notwendiger Technik und die Festlegung von Verantwortlichkeiten im Ernstfall vor. Damit werden Unternehmen in die Lage versetzt, schnell und effizient auf IT-Sicherheitsvorfälle zu reagieren. Zudem wird sichergestellt, dass bei der Bereinigung infizierter Bereiche keine Komponenten vergessen werden.

So lässt sich im Ernstfall ein strukturiertes Vorgehen gewährleisten, um Folgeschäden zu verhindern und den Normalbetrieb rasch wiederherzustellen.

Mit dem Incident Response Service von r-tec vorbereitet sein

Um Unternehmen beim Aufbau von Incident Response Readiness Hilfestellung zu leisten, haben die Spezialisten des Wuppertaler IT-Sicherheitsdienstleisters r-tec ein Whitepaper erstellt, das auf der Unternehmenswebsite kostenlos heruntergeladen werden kann. Darin werden Maßnahmen aufgeführt, die getroffen werden müssen, um im Falle eines Incidents schnell reagieren zu können.

Das r-tec-Team steht Unternehmen übrigens mit einem Incident Response Service auch im Angriffsfall zur Seite und unterstützt Betroffene bei der Bewältigung von Attacken. Weitere Informationen zum Whitepaper und zum Incident Response Service finden Sie hier: www.r-tec.net/incident-response-service.html.



Dr.-Ing. Stefan Rummenholler, Geschäftsführer



Mehr Vielfalt, Gleichberechtigung und Inklusion

DIVERSITÄT VORANBRINGEN

Der Schlüssel zum Erfolg liegt in der Vielfalt, so die Arbeitgeber-Initiative „Charta der Vielfalt e.V.“. Wie setzen Firmen im Bergischen Städtedreieck mehr Diversität um?

Mehr Verständnis für Vielfalt, kann man das anordnen? „Nein“, sagen Ulrike Rüß und Verena Wanner von der Barmenia entschieden. Rüß ist Referentin Beruf und Familie, Vielfalt und Chancengleichheit; Wanner ist Pressereferentin. „Diversität funktioniert nur aus der Belegschaft heraus. Für uns war von Anfang an klar, dass wir das Verständnis für Vielfalt gemeinsam leben wollen. Deshalb haben wir im letzten Jahr das ‚Team Vielfalt und Chancengleichheit‘ gegründet. Über 20 Kolleginnen und Kollegen aus den verschiedenen Fachbereichen tauschen sich hier zu vielfältigen Themen aus.“

Anlass war der letztjährige Diversity Tag. Das Motto der Kick-off-Veranstaltung der Barmenia lautete „Doing Diversity“ und diskutiert wurden Ideen, „Vielfalt und Fairness in der Barmenia sichtbar zu machen“, im „offenen Dialog bunt und kreativ in alle Richtungen denken“ und „Neues auszuprobieren“. Wenige Tage zuvor hatte die Barmenia die „Charta der Vielfalt“ unterzeichnet und wollte damit „die Wichtigkeit einer vorurteilsfreien Kultur im Unternehmen“ zum Ausdruck bringen.

„Team Vielfalt und Chancengleichheit“

Warum konkret schloss sich das Wuppertaler Unternehmen der Initiative „Charta der Vielfalt“ an? „Ein wertschätzender und respektvoller Umgang ist uns in der

Barmenia seit jeher wichtig“, so Andreas Eurich, Vorsitzender der Vorstände der Barmenia.

„Wir freuen uns, mit der Unterzeichnung nun auch nach außen unsere Haltung zu bekunden, die die Gleichberechtigung und Wertschätzung aller Menschen in der Arbeitswelt zum Ziel hat. Unabhängig von Geschlecht und geschlechtlicher Identität, Nationalität, ethnische Herkunft, Religion, Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexuelle Orientierung und sozialer Herkunft.“

Der Austausch mit anderen Unternehmen ist für ein gesellschaftliches Umdenken unerlässlich.

Ulrike Rüß

Mit der Unterzeichnung verpflichtet sich die Barmenia, Vielfalt zum festen Bestandteil der Organisation zu machen. Sie setzt sich damit sichtbar für ein wertschätzendes und vorurteilsfreies Arbeitsumfeld ein. Die Charta der Vielfalt ist das größte Netzwerk für Diversity Management in Deutschland. So ist die Barmenia Teil einer großen Gemeinschaft von Unternehmen, die sich dem Thema Vielfalt

und Toleranz in der Arbeitswelt verpflichtet fühlen. Durch die Initiative wird die Umsetzung unterstützt, sowohl durch Austausch als auch Information. Acht Wuppertaler Unternehmen haben Stand Mai 2023 unterzeichnet, elf Solinger und vier Remscheider.

Das im letzten Jahr gegründete „Team Vielfalt und Chancengleichheit“ der Barmenia trifft sich nun einmal im Quartal, um alles, das im Haus zu Vielfalt und Chancengleichheit umgesetzt werden soll, zusammenzutragen. Es wird unterstützt von Kolleginnen und Kollegen aus den Bereichen Personal, Weiterbildung, Presse und Vorstandsstab, Unternehmensstrategie und Außendienst. So wirke es nach innen. Aber auch nach außen, denn die Barmenia gehört dem Expertenkreis Diversity des Arbeitgeberverbands der Versicherungsunternehmen in Deutschland e. V. an.

Dieser will das Thema in der Versicherungsbranche weiter vorantreiben, trifft sich alle drei bis vier Monate virtuell und tauscht sich zu Good Practices und aktuellen Fragestellungen und Erfahrungen aus. Aktuell engagieren sich dort 22 Unternehmen und Unternehmensgruppen. Der Austausch mit anderen Unternehmen sei für ein gesellschaftliches Umdenken unerlässlich, so Ulrike Rüß. Das Thema sei nicht unbedingt immer ganz einfach zu vermitteln: „Wo müssen Grenzen über-



Mitglieder des „Teams Vielfalt und Chancengleichheit“ der Barmenia: Ulrike Rüß, Verena Wanner, Olivia Belli, Stephan Bongwald (v.l.)

Claudia Köhler-Dams sagt, Vielfalt, Gleichberechtigung und Inklusion seien auch etwa in der Personalentwicklung entscheidende Faktoren.



schritten werden und wo liegen die Gefahren? Es geht hier ja auch häufig um sehr persönliche Befindlichkeiten.“

2.600 Beschäftigte aus mehr als 70 Nationen

Im März 2023 hat auch Oliver Knedlich für die Paul Schulten GmbH & Co. KG die „Charta der Vielfalt“ unterschrieben. Das Remscheider Unternehmen, Spezialist für Gebäudedienste wie Unterhalts- und Gebäudereinigung, beschäftigt über 2.600 Mitarbeiter, die aus mehr als 70 Nationen stammen. Zu den Kunden gehören Kliniken, Bäderbetriebe ebenso wie Pflegeheime und Anwaltskanzleien. Der Frauenanteil in der Belegschaft liegt bei 80 Prozent, der der Menschen, die nicht aus Deutschland stammen, bei rund 50 Prozent.

„Mit der Unterzeichnung möchten wir ein klares Zeichen für Vielfalt und Toleranz in der Arbeitswelt setzen und signalisieren die Wertschätzung allen Mitarbeitenden gegenüber unabhängig von Alter, ethnischer Herkunft und Nationalität, körperlichen und geistigen Fähigkeiten, Religion und Weltanschauung, sexueller Orientierung und sozialer Herkunft. Bei uns ist jede und jeder willkommen“, so der geschäftsführende Gesellschafter.

Die soziale Verantwortung den Mitarbeitenden gegenüber, so Knedlich, sei Teil der DNS des Unternehmens, dem er seit 1997 angehört und das er seit 2006 leitet. Der Großvater des heutigen Mitinhabers Peter Schulten gründete es 1908, damals mit dem Schwerpunkt der Glasreinigung. Dass sich das Unternehmen dem Thema Diversität nun konkret stellt, fußt auf einer kürzlich formulierten Nachhaltigkeitsstrategie mit dem Ziel der Klimaneutralität, im Rahmen derer auch dieser Aspekt thematisiert wurde.

Richtlinien regelmäßig überprüfen

„Wir nehmen uns selbst so wahr, dass unsere Mitarbeitenden quasi zur Familie gehören. Wir setzen auf übertarifliche Entlohnung, 30 Tage bezahlten Urlaub und begegnen jeder Kollegin und jedem Kollegen mit

Mit der Unterzeichnung möchten wir ein klares Zeichen für Vielfalt und Toleranz in der Arbeitswelt setzen.

Oliver Knedlich

Vielfalt, Gleichberechtigung und Inklusion werden immer mehr zu einer gesellschaftlichen Voraussetzung statt einer freiwilligen Aufgabe.

Claudia Köhler-Dams

Respekt. Dafür werden wir als Arbeitgeber mit Loyalität und der überdurchschnittlich langen Betriebszugehörigkeit unserer Mitarbeiter belohnt“, so Oliver Knedlich. Im Mai hat er sowohl ein Richtlinien-Paket für den sozialen Dialog im Unternehmen wie auch zum Thema Karrieremanagement und Ausbildung verabschiedet. Darin werden nicht nur der respektvolle Umgang, eine offene Kommunikation sowie eine „Offene Tür-Politik“ proklamiert, sondern auch explizit eine grundsätzliche Chancengleichheit. Dass dieser Prozess noch nicht abgeschlossen ist und fortwährend weiterentwickelt werden soll, zeigt sich auch im letzten Absatz dieser Richtlinien: „Diese Richtlinien werden vom Management unseres Unternehmens umgesetzt und regelmäßig überprüft, um sicherzustellen, dass sie den Bedürfnissen der Mitarbeiter entsprechen und den Erfolg des Unternehmens unterstützen.“

Unternehmensführungsprinzip ‚Managing Diversity‘

Die Wuppertaler Agentur Vok Dams Events GmbH bewegt sich in einer Branche, die auch von Vielfalt und Weltoffenheit lebt. „Wir bei Vok Dams setzen dabei ganz klar auf Agilität, um proaktiv Veränderungen anzustoßen und kontinuierlich weiterzuentwickeln“, sagt Claudia Köhler-Dams, Corporate Vice President. „Unserer Meinung nach beinhaltet ein agiles Mindset auch das Unternehmensführungsprinzip ‚Managing Diversity‘. Die Einbeziehung von Vielfalt, Gleichberechtigung und Inklusion ist für uns sowohl operativ als auch strategisch ein essenzieller Faktor unseres Erfolgs, sei es im Projekt, in der Administration oder in der Personalentwicklung.“

Ihrer Ansicht nach führt auch der Trend zur Nachhaltigkeit zu mehr Engagement für mehr Toleranz: „Nachhaltigkeit ist mehr als ökologisches Handeln, beinhaltet immer auch wirtschaftliche und soziale Faktoren wie Gesundheit und Wohlergehen, hochwertige Bildung, Geschlechter-

gerechtigkeit, menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum, Innovationen und Infrastruktur, weniger Ungleichheiten und Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen. Vielfalt, Gleichberechtigung und Inklusion werden immer mehr zu einer gesellschaftlichen Voraussetzung statt einer freiwilligen Aufgabe – und das ist auch richtig so.“

Mit der Unterzeichnung der Charta der Vielfalt vor gut einem Jahr wollte auch Vok Dams ein klares Zeichen für Toleranz und Vielfalt setzen: „Als inhabergeführte Agentur mit Schwerpunkt auf Events und Live-Marketing liegt uns ein wertschätzendes und inklusives Umfeld besonders am Herzen. Diversität bedeutet für uns neben der Kultur eines wechselseitigen Vertrauens und gegenseitiger Achtung vor allem auch Inspiration und Triebkraft für unsere Arbeit. Wir schöpfen daraus auch Kreativität und Stärke. Dieses Engagement bauen wir stetig aus, um die Vielfalt in unserem Tun und Denken durch immer neue Impulse lebendig zu halten.“

Text: Liane Rapp

Fotos: Wolf Sondermann (2) / Jens Grossmann

CHARTA DER VIelfALT

Die Charta der Vielfalt ist eine Arbeitgeberinitiative zur Förderung von Vielfalt in Unternehmen und Institutionen. Sie wurde im Dezember 2006 von vier Unternehmen ins Leben gerufen und wird von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Staatsministerin Reem Alabali-Radovan, unterstützt. Ziel ist es, die Anerkennung, Wertschätzung und Einbeziehung von Vielfalt in der Arbeitswelt in Deutschland voranzubringen. Das Herzstück der Initiative ist eine Urkunde, eine Selbstverpflichtung der Unterzeichnenden, Vielfalt und Wertschätzung in der Arbeitswelt zu fördern. Über 4.900 Unternehmen und Institutionen mit insgesamt 15 Millionen Beschäftigten haben die Charta der Vielfalt bis dato unterzeichnet. Träger der Initiative ist seit 2010 der gemeinnützige Verein „Charta der Vielfalt e.V.“, Bundeskanzler Olaf Scholz ist Schirmherr der Initiative.

www.charta-der-vielfalt.de/



Oliver Knedlich setzt auf Vielfalt und darauf, dass die Unternehmensrichtlinien den Bedürfnissen der Mitarbeitenden entsprechen.

Als Schauspielerin drehte Alexia von Wismar (41) schon unter der Regie von Thomas Jahn und Matthias Schweighöfer. Als Frau und Mutter setzt sie sich für mehr Gleichberechtigung ein.

Auf Augenhöhe

MUTTER UND VIEL MEHR



Kinder sind kein Grund, sich zu verstecken: Alexia von Wismar setzt sich für berufliche Anerkennung von Eltern ein.

Name: Alexia von Wismar
Beruf: Schauspielerin, audiovisuelle Medienkauffrau
Im Bergischen seit: 1982 (meiner Geburt) bis 2002; 2005 bis 2009; seit 2018.

Wie kamen Sie zum Schauspiel?

Meine ersten Berührungspunkte mit der Bühne hatte ich in der Musikschule Lennep. Ich fand es cool, wenn Leute über unsere Sketche gelacht haben. Bei meiner Familie in Frankreich habe ich mit meinen Cousinen und Cousins immer „un spectacle“ aufgeführt. Während eines Praktikums in einer RTL-Auftragsproduktion nach Schulabschluss hat sich meine Faszination für Film und Theater gefestigt. Im Nachgang bot mir der Produzent eine Ausbildung zur Medienkauffrau an – meine Chance, um zu lernen, wie Filme entstehen. Danach bin ich nahtlos zur Schauspielschule in Köln gewechselt.

Wie sieht Ihr Berufsalltag aus?

Meine Agentur und ich netzwerken, um im Gespräch zu bleiben. Zwischen Produktionen lässt mir mein Beruf Raum für andere Dinge. Ich bin vielseitig interessiert und habe schon viel ausprobiert. Auch einen Nine-to-Five-Job. Dann wurde ich mit Cosmo schwanger.

Seitdem setzen Sie sich für die Gleichbehandlung von Eltern im beruflichen Kontext ein ...

In der Branche wurde mir suggeriert, meinen Sohn zu verschweigen, um weitere Jobs zu bekommen. Man unterstellte mir pauschal, als Alleinerziehende Schauspiel und Mutter-Sein nicht vereinbaren zu können. Das war so hart! Und ein Fehler im System. Mit einer Freundin rief ich deshalb 2017 „mamas unplug-

ged“ auf YouTube ins Leben. Mit überspitzten Stories aus unseren Mütter-Leben haben wir die Leute informiert, spaßig unterhalten und zum Nachdenken gebracht. Das kam gut an. Als wir in den Medien im Gespräch waren und durchstarten konnten, mussten wir das Projekt aus privaten Gründen stilllegen. Jetzt ist wieder einiges in der Pipeline.

Was ist Ihre Botschaft?

Kinder sind keine Stolpersteine. Man lernt so viel von ihnen. Viele Eltern, auch Alleinerziehende, haben eine tolle Community und bringen so viel voran – weil sie es wollen. Gerade politisch und wirtschaftlich sollte Familie mehr Anerkennung erfahren. Kinder sind unsere Zukunft. Die Flexibilität von New Work bietet uns eine neue Chance: Arbeit ist wichtig, aber das Leben sollte an erster Stelle stehen.

Wie passt Ihre Teilnahme an „Miss Germany 2022“ ins Bild?

Den Wettbewerb sah ich zufällig in einer Zeitschrift. Es ging nicht um den besten Bikini-Look, sondern um Frauen, die etwas bewegen wollen. Wir hatten eine Message: Im März 2020 starteten eine Bekannte und ich das audiovisuelle Blogzine „The Parents Next Door“ zur Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Aktuell ist es offline, es bekommt eine neue Aufmachung. Ziel bleibt, Familie einen neuen Stellenwert

zu geben. Bei Miss Germany kam ich so auf einen dritten Platz.

Was gefällt Ihnen im Bergischen besonders gut?

Die Vielfalt. Ich liebe es, wie sich die Städte in die Landschaft einbetten. Das hat etwas Idyllisch-Romantisches. Und ich liebe die Lennep Altstadt, auch wenn sie sich wegen des hohen Leerstands im Dornröschenschlaf befindet. Ich bezeichne mich übrigens als Lennepin – nicht als Remscheiderin. Ich mag das Fachwerk, den Schiefer, den Mix aus urbaner Neuzeit und mittelalterlichen Überbleibseln.

Ihr Geheimtipp im Bergischen?

Weil ich mich nicht entscheiden kann, nenne ich drei. Erstens: das Tuchmuseum in Lennep. Zweitens: das gemütliche Lennep Rotationscafé, das zum Rotations-theater gehört. Es hat etwas Magisches, zu wissen, dass hier so viele tolle Menschen gesessen und sich nach den Aufführungen mit den Zuschauern unterhalten haben. Die Wände erzählen Geschichten. Tipp drei: Pizzeria Daunia, ein Familienbetrieb. Die Pizzen kann ich wirklich empfehlen.

☞ Eine längere Version des Interviews finden Sie online auf bergische-wirtschaft.net

Das Gespräch führte Tonia Sorrentino.
Foto: Leon Sinowenka

Ein Stück Wuppertaler Kultur

DIE KUNST DES ARTHOUSE

Mustafa El Mesaoudi betreibt die beiden Programmkinos in Wuppertal. Kann sich das Arthouse-Kino im Wettbewerb behaupten? Ja, sagt der Geschäftsführer der Lichtblick Cinema GmbH. Aber man muss dranbleiben.

Es war einer dieser Abende, die Mustafa El Mesaoudi vor Augen führen, warum er Inhaber der beiden letzten geöffneten Wuppertaler Programmkinos ist. „Lars Eidinger hat im ausverkauften Saal seinen ersten Dokumentarfilm vorgestellt, Sein oder nicht sein“, erzählt der 53-Jährige. Der Schauspieler habe dem Publikum eine Stunde lang Fragen beantwortet. „Ein großartiger, intensiver Austausch“, sagt El Mesaoudi. Film sei eine besondere Kunst: Idealerweise mache er etwas

wie Volker Schlöndorff, Wim Wenders und Heike Fink. Dem Ruf der Stadt tue dies gut, sagt El Mesaoudi: „Hier gedeiht Kultur – und das ist mehr als Pina Bausch.“ Ebenso zählt das Ambiente. Jüngst ließ El Mesaoudi im Eingangsbereich des Rex mehr Raum schaffen. „Das Foyer der Zukunft steht für sich. Menschen können sich dort mit Snacks und Getränken zum Plaudern hinsetzen.“

Das Rex war schon eine betagte Dame, als El Mesaoudi es 2014 erwarb – zu jenem Zeitpunkt mietete er bereits im siebten Jahr das Cinema. 1887 öffnete das Rex als „Hôtel-Restaurant Im Salamander“. Zur Neueröffnung 2015 ließ El Mesaoudi alles bis auf den denkmalgeschützten Boden erneuern. „Wir sind froh, dass wir als Eigentümer diese Freiheiten haben.“ Demgegenüber stehen Pflichten: 2021 etwa die Erneuerung der Elektrik aufgrund von Baumängeln, die noch aus der Zeit vor 2014 stammen. „Ein großes, ungeplantes Investment. Wegen der Maßnahmen mussten wir vier Wochen schließen.“

Lohnt dieser Aufwand, da Programmkinos doch das Label „altmodisch“ anlastet? Zu dieser Hypothese zeigt El Mesaoudi klare Kante: „Wir sind aus Marketingsicht hoch innovativ, wir launchen wöchentlich neue Produkte. Pro Jahr zeigen wir bis zu 400 Filme, haben mehr Besuche als die Wuppertaler Bühnen und verkaufen mehr Tickets als alle anderen Kulturbetreiber.“ Die Filmauswahl im Cinema sei experimenteller als im Rex. „Wir sehen uns als Intendanten, die Stimmen auffangen und ein Programm drumherum bauen“, sagt El Mesaoudi. Der „Old-School-Debatte“ würde ein neues Bewusstsein der Freizeit

helfen, findet El Mesaoudi. „In Deutschland findet Freizeit vor allem am Wochenende statt. Im Rest von Europa gehen Menschen auch unter der Woche aus. Hier aber ist die Couch der „place to be“, untermalt von Streaming-Diensten. Dabei passiert dort weniger als im Kino.“

Das Erlebnis „Arthouse-Kino“

Um das Erlebnis „Arthouse-Kino“ aufzuwerten, führen Events in Cinema und Rex künftig häufiger an Filme heran. „Wir wollen dem Publikum Werkzeug an die Hand geben, um die Filme besser rezipieren, Botschaften und Hinweise darin verstehen zu können. Erwachsenen wie auch Kindern. Unsere erste Reihe dazu war schon sehr erfolgreich.“ Zudem entsteht im Rex ein dritter Saal mit 17 Plätzen, für geschlossene Veranstaltungen wie Gaming, Verkostungen oder Filmvorführungen, die nicht mehr im regulären Programm laufen. Auch eine Dauerausstellung ist geplant.

Und das Cinema? Dem Gebäude, das Lagerräumen der benachbarten Firma weichen muss, steht 2026 die Schließung bevor. „Wir suchen einen neuen Standort. Wir stehen im Dialog mit der Stadtentwicklung. Wir hätten gern Klarheit bis Mitte 2024, damit keine Lücke im Betrieb entsteht. Wir könnten uns einen zweiten Standort in der Elberfelder City vorstellen. Für die Stadt wäre das ein Gewinn.“

☞ Eine längere Version dieser Geschichte finden Sie online unter bergische-wirtschaft.net

Text: Tonia Sorrentino
Fotos: Wolf Sondermann

TV, Farb-TV, Video, DVD, Filmpiraterie, jetzt Streaming – Kino hat alles überlebt.

Mustafa El Mesaoudi

mit dem Zuschauer, der wiederum mit dem Leinwandspiel interagiere. Ähnlich wie im Theater. „Diese verbindenden Momente, wenn eine Szene alle im Saal berührt, sind so wertvoll.“ Ein Grund, warum Kino weiterhin bestehe. „TV, Farb-TV, Video, DVD, Filmpiraterie, jetzt Streaming – Kino hat alles überlebt.“

Gut für die Kulturlandschaft

Man konkurriere um das Freizeit-Kontingent der Menschen. Deshalb wollen der Kinobetreiber und seine 25 Mitarbeitenden nachhaltige Erlebnisse kreieren. Etwa mit Prominenz: Zu Gast waren etwa Tatort-Kommissar Wotan Wilke Möhring, Comedian Olaf Schubert und Regisseure



Mustafa El Mesaoudi betreibt die beiden Programmkinos in Wuppertal – mit Erfolg. Kürzlich hat er das Foyer des Rex in Elberfeld neu gestaltet, um mehr Raum für Begegnungen zu schaffen. Die finden auch vor der Leinwand statt – etwa wenn Regisseure ihre Filme vorstellen.



Hannover Messe: Hanno Rademacher stellt „automotiveland.nrw“ als Teil des Projektverbundes vor.

ch2ance HUB FÜR WASSERSTOFFMOBILITÄT

Ein bundesweiter Projektverbund macht die Möglichkeiten rund um die Wasserstoffmobilität transparent, damit Unternehmen teilhaben können an dem entstehenden Markt. „automotiveland.nrw“ hat das Projekt mitentwickelt.

Als Partner des Projekts „ch2ance – Nationaler Transformations-Hub für Wasserstoffantriebe und Komponenten in der Automobil- und Zulieferindustrie“ schlägt „automotiveland.nrw“ eine Brücke zu Unternehmen – auch im Bergischen Städtedreieck. Zusammen mit Wasserstoff-Innovationsclustern und Forschungseinrichtungen sowie Automobilnetzwerken will das Cluster eine effektive Transferplattform auf die Beine stellen. Die Zulieferindustrie muss informiert und mitgenommen werden, damit sie vom Trend Wasserstoff profitieren kann. Zu den Projektpartnern gehört HZwo e.V. aus Chemnitz, ein Innovationscluster zu Brennstoffzellen und grünem Wasserstoff,

bestehend aus Unternehmen und Forschungseinrichtungen – so auch dem HIC Hydrogen Innovation Center in Chemnitz, das bis 2025 als industrielle Forschungs-, Test- und Zertifizierungseinrichtung aufgebaut werden soll. Es wurde zusammen mit KMUs, Automobilzulieferern und Industrieunternehmen sowie Experten aus der Brennstoffzellenforschung konzipiert. Zum Projektverbund gehört auch das ZBT Zentrum für Brennstoffzellen-Technik GmbH aus Duisburg als Forschungseinrichtung der Universität Duisburg-Essen, das Grundlagenforschung zu Brennstoffzellen, Wasserstofftechnologien und Energiespeichern mit Schwerpunkt auf automotiv-Anwendungen betreibt. Ferner ist

das AMZ Sachsen als Netzwerk der Automobilzulieferer Sachsens dabei, das ähnlich wie „automotiveland.nrw“ arbeitet.

Anwendungsbereiche Wasserstoff
Die Potenziale von Wasserstoff in der Energiewende und in der Sektorkopplung sind enorm. Auch im Bereich der Mobilität eröffnen sich Anwendungsfelder, etwa im Nutzlastverkehr und mit Blick auf die brennstoffzell-elektrischen Pkw. Große Wasserstoffpotenziale werden in der Energiewende und in der Produktion gesehen. Zahlreiche Studien belegen, dass ein Viertel der aktuellen CO₂-Emissionen in NRW durch klimaneutralen Wasserstoff eingespart werden kann – in

der Produktion und in der Mobilität. Weltweit entstehen Märkte für Wasserstoff, Brennstoffzellen und Brennstoffzellenfahrzeuge. Das Projekt „ch2ance“ greift diese Trends auf und wird eine Vermittlerrolle einnehmen. Als Transformations-Hub wird es eine Informationsplattform mit Tools und Events für Zulieferunternehmen aufbauen.

Das NRW-Cluster „automotiveland.nrw“ hat für das Projekt in Solingen eine eigene Geschäftsstelle eingerichtet. Projektleiter ist Hanno Rademacher: „Vertreten sind in dem Zusammenschluss ‚ch2ance‘ zum einen Forschungsspitzen zum Wasserstoff, zum anderen hat das Kompetenznetz ‚automotiveland.nrw‘ das Ohr an den Zulieferunternehmen aus der Region.“

Was soll im Rahmen des Projekts passieren?

Es geht darum, der Zulieferindustrie die Chance zu geben, an der Wasserstofftechnologie teilzuhaben, um mit Geschäftsmodellen und Produkten an den zukunfts-trächtigen Wertschöpfungsketten der Wasserstoffmobilität zu partizipieren. Die Zulieferindustrie benötigt eine Übersicht über das Gesamtsystem brennstoffelektrischer Fahrzeuge, über technische Schnittstellen sowie Normen und Standards.

„ch2ance“ fungiert vor allem als Transferplattform. Dazu wollen die Projektpartner Informationen rund um Wasserstoff identifizieren, zusammenstellen und vermitteln. Ausstellung, Lernplattform, Netzwerktreffen, Diskussionspanels, dezentrale Workshops vor Ort, Online-Panels und Kongresse sind geplant, um Transparenz in das Thema zu bringen. Das lohnt sich, denn viele Kompetenzen, Produkte und Verfahren der Zulieferindustrie können mit Blick auf die Wasserstoffmobilität übernommen werden. Sie müssen aber unter Wasserstoffbedingungen neu entwickelt und qualifiziert werden.

Am 14. Juni findet als erste Veranstaltung ein „Kongress der Wasserstoffantriebe“ statt – als Fachkonferenz mit Technikausstellung. Bei den Fachvorträgen geht es um H₂-Antriebskomponenten, die Rahmenbedingungen der Wasserstofftechnologie sowie Einblicke in Vorreiterprojekte und –unternehmen sowie deren (Wasserstoff-)Strategie. Anmeldung: <https://eveeno.com/konferenzkdw>.

Am 20. Juni findet eine erste Netzwerk- und Informationsveranstaltung im ZBT in Duisburg statt. Informationen: www.automotiveland.nrw.

„Wir bedienen mit dem Projekt einen aktuellen Interessensschwerpunkt der Automotivebranche. Mit dem Projekt haben wir die Möglichkeit, Wissens- und Technologietransfer zu einem Energieträger mit großem Potenzial voranzubringen“, so Stephan A. Vogelskamp, Geschäftsführer der Bergischen Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft und von „automotiveland.nrw“.

Erste Zielgruppenbefragung

Auf der Hannover Messe wurden erste Ergebnisse einer Befragung von Zulieferunternehmen vorgestellt. Sie zeigen ein Stimmungsbild der Branche und geben Hinweise auf das, was die Branche in Bezug auf Wasserstoff braucht. Laut erstem Fazit haben sich rund 54 Prozent der Unternehmen mit dem Thema Wasserstoff auseinandergesetzt und rund 40 Prozent sehen in der Technologie eine Chance für ihr Unternehmen. 32 Prozent sehen Möglichkeiten, mit eigenen Komponenten am Markt teilzuhaben. 36 Prozent können sich vorstellen, mit Dienstleistungen aktiv zu werden.

Das Vorhaben „ch2ance“ ist Bestandteil der Strategie der Bundesregierung zur Transformation der deutschen Automobilindustrie und wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz gefördert. Ende 2022 erhielt das Projekt den Förderzuschlag. Projektvolumen: 3,79 Mio. EUR, Laufzeit: 1.10.2022 – 30.6.2025

Text: Anette Kolkau
Bild: Tom Hentschel



INFO

An dieser Stelle wird regelmäßig über Projekte der Unternehmerregion „Das Bergische Städtedreieck“ berichtet. Verantwortlich für den Inhalt ist die Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH. Ansprechpartnerin bei Rückfragen: Anette Kolkau, T. 0212 88160667, info@bergische-gesellschaft.de, www.bergisches-dreieck.de.



HARTMANN DAHLMANN'S JANSEN

„Wer zahlt die Pflege der Eltern?“

Monika Ortlinghaus
Fachanwältin für Familienrecht

Kennen Sie Ihre Rechte und Möglichkeiten beim Eltern-Unterhalt?

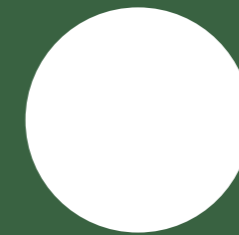
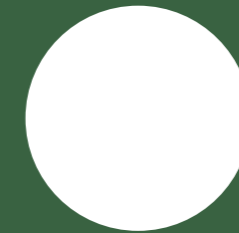
Frühzeitige Vermögensdispositionen können für das wirtschaftliche Schicksal der gesamten Familie entscheidend sein. Warten Sie also nicht erst den Pflegefall ab, bevor Sie sich beraten lassen!

RECHTSANWÄLTE
PartGmbH

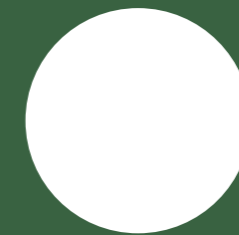
Steinbecker Meile 1
42103 Wuppertal
Telefon 02 02 3 71 27-0
Telefax 02 02 3 71 27-45
kanzlei@hd-anwalt.de



Das Solinger Gewerbegebiet Piepersberg in voller (Raps-)Blüte.



Design und Beratung
seit 2000 – wppt.de



Wir sind eine der führenden Designagenturen im Bergischen Land und bieten professionelle Lösungen für Unternehmen aus allen Branchen. Unser Leistungsspektrum: Kundenmagazine, Webdesign, Radiospots, Google-Suchanzeigen, City-Lights und mehr.

Ohne Sicherheit keine Freiheit

Cyber Security ist zentraler Baustein für eine freie und sichere digitale Welt. Mit dem passenden Cyber-Security-Plan sind Sie bereit: für Risiko und Angriff, für Chance und Fortschritt.

Wir bereiten Sie vor.

